

Inserionsgebühren  
Annoncenzeile oder deren  
Raum 10 Pfg. Reklamazeile  
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden  
Donnerstag und Sonntag.

# Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

26. Jahrgang.

Abonnementpreis  
für diese Zeitung mit der  
wöchentlich erscheinenden  
Illustr. Beilage „Der Zeit-  
spiegel“ vierteljährlich  
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

## Erstes Blatt.

### In zwölfter Stunde.

Von E. Greiner.

(Nachdruck verboten.)

Es will mit seinem Leib und Glück  
Ein müdes Jahr nun schlafen gehen,  
So laßt noch einmal uns zurück  
In die verschwundenen Tage sehen!  
Die Gläser füllt mit edlem Wein  
Und schürt des Ofens Glut zu hellen Flammen,  
Dann in der Lampe lichten Schein  
Nützt enger in dem trauten Kreis zusammen,  
Daß ernst und still noch einmal sei gedacht  
An alles, was das Jahr gebracht!

Kurz war die Frist, doch reich die Zeit  
An guten wie an bösen Stunden;  
Betrübt ward manche Herrlichkeit,  
Manch Glück verloren und gefunden;  
Es ward geweint und ward gelacht;  
Manch tiefe Wunde wurde uns geschlagen;  
Der Mann, der Deutschland groß gemacht,  
Den hat zu Grabe trauernd man getragen;  
Es steht ganz Deutschland ihm den Leichenstein —  
Schlaf ein, Du müdes Jahr, schlaf ein!

Doch hoch das Haupt und hell der Blick!  
Nicht sind zur Trauer wir geboren,  
Traf noch so schwer uns das Geschick,  
Und ging das Beste uns verloren.  
Es folgen jeder dunkeln Nacht  
Und jedem noch so langen harten Winter  
Des neuen Morgens lichte Pracht  
Und junges Grün und duft'ge Degenkinder;  
Nur an der Hoffnung halte fest,  
Was Dir auch droht, was Dich verläßt!

Ein neues Jahr! Bald tritt es ein,  
Und was es immer auch mag bringen,  
Soll es uns doch willkommen sein  
Bei Glockenton und Gläserlingen.  
Schon regt's das dunkle Schwingenpaar,  
Um sonnenwärts zum Fluge sich zu wenden:  
Wiß' es der Menschheit immerdar  
Des Daseins höchste, beste Güter spenden!  
Horch! Rings von allen Türmen Mitternacht:  
Ein Jahr ist tiefes Ein — ein Jahr ist aufgewacht!

### Gespräch mit dem neuen Jahr.

Was bringst Du, Jahr?

Die alten, ew'gen Dinge?  
Dunkel und Helle, Lieben erst, dann Frieden,  
Erst lachend losen Uebermut, dann Reiben,  
Erst neue Hoffnung und zuletzt nur Reiben.  
Erst ein neuer Mensch, muß einer scheiden.  
Nach Winterstürmen Rosen und Schmetterlinge.

Neujahr, was rätst Du mir?

Sieh dort den Morgen!  
Halt' fern die Bäg' und Unrecht aller Orten,  
Laß Deines Bruders Schmerz nicht Freude sein  
Für Dich, vergiß um seine Deine Wein,  
Sege den Schnee hinweg aus Deinem Garten,  
Und laß den Frühling darin für Rosen sorgen.

Paul Heyse.

### Bliegießen.

Eine Sylvestergeschichte von L. H. H.

(Nachdruck verboten.)

Schon wieder einmal der letzte Tag im Jahre  
— Sylvester. Nur wenige Menschen schlafen beim  
Uebergang des alten Jahres in das neue. Da muß  
getrunken, gefestert, getanzt und — der Schleier der  
Zukunft gelüftet werden. Die einen befragen das  
Karten-Orakel, die anderen gießen Blei, um aus den  
entstandenen, farrnen Formen die Zukunft zu lesen.  
Der Senator und fünfjährige Millionär Steinbach gab  
heute wie alljährlich einen glänzenden Sylvesterbalk  
in seinem eigenen Hause.

Alle Eingeladenen, sechzig an der Zahl, waren  
erschienen; die Aelteren luden die gute Tafel und  
fröhliche Gesellschaft, die Jüngeren zog des Senators  
achtzehnjähriges Töchterlein hin, hold und lieblich anzu-  
sehen und einst die einzige Erbin des fürstlichen  
Reichthums.

Das Familienleben des Senators galt als ein  
sehr glückliches. So war es seit zwanzig Jahren auch  
gewesen, nur heute trieb ein Schatten dieses Glück.  
Der Vater wünschte sich einen reichen Kaufmann  
zum Schwiegersohn, Sophie, die Tochter, aber liebte  
einen Mannleutnant, den stattdessen Freiherrn von  
Dorn, aus einem altadeligen, aber mittellosen Ge-  
schlecht stammend.

Dieser Bewerber war dem reichen Kaufmann gar  
nicht recht, trotzdem seine Tochter ihn aufrichtig und  
helf liebte.

Es war kurz vor Beginn des Festmahles.

## Sylvester.

Im Gregorianischen Kalender erhielt der 31. De-  
zember diesen Namen nach dem im Jahre 335 an  
diesem Tage verstorbenen Papst Sylvester I., welcher  
Kaiser Konstantin den Großen zum Christentum be-  
kehrte hatte. Das sogenannte Patrimonium Petri,  
das ist der weltliche Besitz an Gütern, welchen das  
Papsttum besaß, hat und teilweise noch besitzt, rührt  
von Sylvester I. her, der zugleich auch in Rom eine  
Sängerschule begründete und den Ambrosianischen  
Kirchengesang einführte.

Was Wunder, daß dieser Tag so recht den  
Freunden der Welt gehört, bei dem Gesang und  
Fröhlichkeit eine Rolle spielen, wie selten. Glück  
hofft der Mensch von dem kommenden neuen Jahr  
und er zollt deshalb dem abziehenden Jahr am  
Sylvester den Tribut beim vollen Pokal, indem er  
den Sekttrunk, den Trunk der Vergessenheit, zu sich  
zu nehmen vermeint. Und in dem heißen Dampf  
des Punsch's erscheinen ihm die vergangenen bösen  
Tage nur noch nebelhaft verhüllt, die Phantasie aber  
zaubert ihm liebliche Bilder von besseren Zeiten vor.  
Gott Kronos, der alte Zeitgeist, hütet ja bekanntlich  
im Hintergrunde das goldene Zeitalter, auf das die  
Menschen nun schon von Jahrhunderten zu Jahrhunderten  
warten und jedesmal, wenn er sein Stundenglas  
umgekippt, weil der Sand abgelaufen ist und ein  
neues Jahr auf die Schwelle treten will, hofft man  
am Sylvesteraub auf die endliche Erfüllung lang-  
gehegter Wünsche.

Wenn die letzte Stunde des Jahres herbeige-  
kommen, dann richtet man teilweise aus Uebermut,  
vielfach aber auch aus Aberglauben eine Frage an  
das Schicksal, indem man geschmolzenes Blei ins  
Wasser gießt und mit etwas allzureicher Phantasie  
aus den Gebilden Glück u. Schmerz herauszulesen vermeint.

Thörichte Menschen, die da glauben, die un-  
forschlichen Wege ihrer Zukunft schon vorher erraten  
zu können und meistens nicht daran denken, daß ein  
Jeder seines eigenen Glückes Schmied ist. In der  
eigenen Kraft liegt das Heil der Zukunft:

„Wozu in die Ferne schweifen,  
Sich das Gute liegt so nah?  
Lerne nur das Glück begreifen,  
Denn das Glück ist immer da.“

Wer Eitelkeit in sich selber halten will, findet  
dazu am Sylvestertage den Merkmahl, er prüfe sich  
selbst und sein vergangenes Leben und er wird sehen,  
daß er auch so manches liebe Mal recht thöricht ge-  
handelt hat; aber auch an wohlertwogenen und daher  
wohlgeleitungen Taten wird sein geistiges Auge  
haften bleiben. Und so wird's immer sein; der nun  
einmal zu Irrthümern veranlagte Mensch wird immer  
wieder neue begehen, er wird immer wieder hoffen  
und harren und schließlich einsehen, daß er zum  
Narren geworden. Die ganze Welt ist aber ein

Prüfend schritt der Senator noch einmal durch  
die reichen Festräume. Er war zufrieden mit den  
Anordnungen. Er wäre glücklich gewesen, wenn er  
sich ein gewohnt hätte mit seiner Tochter, wenn er  
heute eine Verlobung nach seinem Sinne hätte ver-  
stünden können.

Freilich dieser Freiherr von Dorn war ein tüchtiger  
Offizier und ein tabelloser Charakter, der schon eine  
Frau glücklich machen konnte. Das alles wußte der  
Senator, denn er hatte sich genau erkundigt, in der  
Hoffnung — schlechte Nachrichten zu erhalten, um  
damit die Tochter abzuwehren. Das gute Urteil  
hatte ihn überrascht und milder gegen den Offizier  
gestimmt, aber nicht milde genug, um seinen Wider-  
stand zu brechen.

Gedankenvoll näherte er sich dem Ende des großen  
Speisesaales, an den das schöne, wohlbeleuchtete  
Gewächshaus stieß. In dessen offener Thüre stehend,  
vernahm er plötzlich das Geräusch eines herzlichen  
Kusses.

Verdutzt blieb er stehen und spähte in den matt  
erleuchteten Raum. Da sah er nach einer kleinen  
Wanderung seine Tochter an der Brust des Frei-  
herrn ruhen.

Er sah ihr Gesicht, das ihn gerade in dieser  
Stellung an seine Jugend erinnerte, an seine gute,  
liebe Frau, die ihm heute noch das Feuer auf  
Erden war. So hatte auch sie ihn einst in die  
Augen geschaut — lebend — glücklich — vertrauens-  
stimm, heimlich entzückte sich der Senator.

Was sollte er thun? Gedankenvoll sank er im  
Speisesaal auf einen Stuhl, bis gleich darauf die  
Ankunft zahlreicher Gäste ihn abrief.

Das Mahl begann. Die Weine flossen in Strömen.  
Die Stimmung war heiter, manchmal ausgelassen.  
Um elf Uhr begann der Tanz. Die viel umworbene  
Tochter des Hauses tanzte so oft es ging mit ihrem  
Liebling.

Der zweite Walzer war soeben beendet.  
„Nach zehn Minuten schlägt es zwölf!“ flüsterte  
der Freiherr Sophie zu. „Was mag das neue Jahr  
uns bringen?“

„Wir wollen die Zukunft befragen!“ Und laut  
rief sie: „Wir wollen Blei gießen!“

Alle stimmten fröhlich bei. Sophie rief lustig:  
„Papa, sende doch zum Klempner! Er hat gewiß  
noch sein Geschäft offen in dieser Nacht!“

Der Senator machte ein ernstes Gesicht und sagte  
beinahe streng: „In meinem Hause darf nicht Blei  
gegossen werden!“

Narrenhaus, das ist der Trost bei der Sache und  
mit diesem Trost im Herzen feiern wir auch diesmal  
fröhlich und guter Dinge Sylvester.

## Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Das „Echo de Paris“ verbreitet die wenig glaubhafte  
Melbung, die deutsche Kaiserin werde einen  
Teil des Winters in Nizza verbringen. —  
Der Hannoverische Kurier feierte Weihnachten  
sein 50 jähriges Jubiläum. — Mit dem Beginn  
des Jahres 1899 wird die Ausrüstung der gesamten  
deutschen Feldartillerie mit dem neuen Schnell-  
feuergeschütz M 1896 beendet sein. — Die Erkrankung  
des Chefs des Marinestabes v. Soden-Wibran  
ist nach der „Deutschr. Tagesztg.“ doch ernster, als  
anfänglich angenommen worden. Es wird bezweifelt,  
daß er nach Ablauf seines viermonatigen Urlaubs  
sein Amt wieder übernehmen können. —  
Oberstleutnant v. Egibb ist gestern früh  
3 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager gestorben. —  
Eine russische Anleihe von 90 Mill. Dollars  
ist in New York, durch den reichlichen Vorrat und die  
Wohlthatigkeit des Geldes begünstigt, aufsteige gekommen. —  
Ein Teil der Kölner Getreidehändler will  
von Neujahr ab wieder die Kölner Börse besuchen.  
Bisher haben sich 80 Firmen gemeldet. — Der  
„Germania“ zufolge ist heute vormittag der  
Zentrum's-Abgeordnete Dieden, ältestes  
Mitglied des Reichstages und des preussischen Abge-  
ordnetenhauses, im Alter von 88 Jahren  
gestorben. — Der Neu-Uhr-Laden in Lübeck soll  
in der Stadt Braunschweig eingeführt werden. Dem  
Antrage der dortigen Kaufmannschaft entsprechend,  
hat die Handelskammer für das Herzogtum Braun-  
schweig beschlossen, die Inhaber sämtlicher Lade-  
geschäfte in der Stadt Braunschweig, mit Ausnahme  
der Tabak- und Zigarrengeschäfte, aufzufordern, vom  
1. Januar l. Js. ab, die Geschäfte um 9 Uhr abends  
zu schließen.

— (Eine Kanaklerkrise?) Hinter den Kul-  
issen des Regierungsbüro's soll zur Zeit große  
Aufregung herrschen, man munkelt wieder von allerlei  
„Frictionen“, die auf kommenden Sturm deuten.  
Die Ursache dieser Mißverständnisse sollen die Aus-  
weisungen in Nordkassow und der Fall  
Delbrück bilden. Der „Hamburger General-An-  
zeiger“, der sich „auf einen bis in die Regierungs-  
kreise hinein hoch angelegenen“ Postfalter als Ge-  
währsmann beruft, spricht sogar schon ganz direkt  
von dem Vorliegen einer Kanaklerkrise; der zur Zeit im  
Glas weilende Fürst Hohenlohe soll sich über das  
ohne sein Vorwissen eingeleitete Disziplinarverfahren  
gegen Delbrück in einer bei ihm seltenen Erregung  
geäußert haben, und zwar in einer schriftlichen, wenn  
auch nicht amtlichen Mißfallensurkundgebung.

„Aber Herr Senator!“ erwiderte es von allen  
Seiten, zweifelnd, bittend, vorwurfsvoll.  
„Nein, niemals! Ich könnte Ihnen eine Ge-  
schichte erzählen.“

„Ah — eine gruselige Geschichte? Bitte, bitte!  
Erzählen!“

„Wenn Sie alle wollen! Es war einst ein  
armer Kommiss, der nichts sein Eigen nannte als  
sein mäßiges Gehalt. Er verliebte sich in die Tochter  
seines Chefs und sie in ihn. Sie wollten sich gar  
zu gerne heiraten, aber der Vater wollte es nicht.  
Er hatte zwar ein gutes Geschäft, das seinen Mann  
ernährte, aber sonst war kein Vermögen da. So  
verlobte er gewaltsam die Tochter mit einem reichen,  
aber kranken Manne.“

Da kam auch eine Neujahr'snacht, man wünschte  
damals auch die Zukunft zu befragen und Blei zu gießen.

Nur der kranke, aber gläubige Bräutigam wollte  
nicht. Mitleidig lächelnd hörte der körperlich und  
geistig gesunde Kommiss die läppischen Auseinander-  
setzungen des ihm verhassten Bräutigams an und  
schaffte dann schnell das Nötige zum Bleiegießen herbei.  
Die Braut goß lächelnd das flüssige Metall in  
das kalte Wasser. Sie schaute auf das sich bildende,  
prophetische Zeichen und stieß plötzlich einen mart-  
erlichsternen Schrei aus. Alle blickten in das kleine  
Wassergefäß und alle sahen schauernd die Form  
eines — Totenkopfes.

Der an sich bleiche Bräutigam wurde fahl. Er  
zitterte, als jemand halblaut aus dem Kreise sagte,  
das bedeute eine Leiche, sechs Wochen nach der Hochzeit.  
Der Bräutigam hat um eine Unterredung mit seiner  
Braut unter vier Augen. Er gab sie frei, er habe  
Nichtsches schon in seiner Familie erlebt, er wolle  
nicht ihren Tod — auch nicht den seinigen.

Noch in derselben Nacht erhielt der Kommiss von  
dem erschütterten Vater das Jawort. Er heiratete  
die so jäh verlassene Braut, trotz des bösen Omen's.  
Sechs Wochen nach der Hochzeit gab es in der That  
eine Leiche.“

Die Gäste saßen stumm und alle Gesichter waren  
ernst.

Der Senator sah es mit Genugthuung und sagte  
in dümpfem Ton: „Eine weibliche Leiche!“

Einige Mutige aus der Gesellschaft, die gerade  
trinken wollten, setzten das Glas wieder hin.

Es herrschte ein sekundenlanges, schauerliches  
Schweigen. Da sagte der Senator plötzlich mit ganz  
anderem Tone: „Die jäh Gestorbene war eine Frau  
von achtzig Jahren!“

## Ausland.

Frankreich.

— (Zur Dreyfus-Affaire.) Die „Agence  
Havas“ erklärt das Gerücht, daß Dreyfus nach  
Europa eingeschifft sei, für unbegründet.  
— Ein Mitarbeiter der „Democratie de l'Quest“  
hat mehrere an Bord der „France“ aus Cayenne  
angefommene Personen über den gegenwärtigen  
Zustand Dreyfus' auf der Teufelsinsel interviewt  
und von diesen erfahren, daß der Waisobampfer  
„Capppy“, der den Verkehr mit der Teufelsinsel ver-  
sieht, am 10. Dezember auf der Höhe von Fort  
de France weilte, um die an Bord des „Sabrador“  
überbrachten Akten des Kassationshofes abzuwarten.  
Auf die Frage, ob Dreyfus wohl große Freude  
darüber empfinde, daß man sich mit der Revision  
seines Prozesses beschäftige, erwiderte ein Bürger von  
Cayenne:

„Keineswegs: Dreyfus schien gar nicht weiter  
bewegt; das kann ich Ihnen des Bestimmtesten  
versichern. Er ist vollständig verblödet,  
wie dies übrigens nicht anders möglich ist. Da  
haben wir einen Mann, der seit vier Jahren keine  
Beziehung mit einem menschlichen Wesen hatte, da  
es ausdrücklich verboten ist, mit ihm zu sprechen,  
ja selbst auf seine Frage zu antworten. Er stellt  
übrigens schon seit langer Zeit keine Fragen mehr,  
da er gesehen hat, daß man ihm nie antwortete.  
Während der ersten Zeit seines Aufenthalts auf der  
Teufelsinsel beschäftigte er sich viel mit Algebra,  
allein jetzt kommt es nur selten vor, daß er irgend  
eine geistige Arbeit verrichtet. Wenn er spricht,  
betont er stets seine Unschuld. Er hat sehr gealtert,  
geht nahezu vollständig gebeugt, und sein Verstand  
hat schwer gelitten. Man sagt, Dreyfus habe  
auf verschiedenen Fragen des mit dem „Sabrador“  
überbrachten Dokters zu antworten, allein man  
kann versichern, daß Dreyfus nicht mehr klaren  
Verstand genug hat, um dies in bestimmter und  
deutlicher Weise zu thun.“

## Westfalen und Rheinland.

\*\* Camen. (Unser Wandkalendar für 1899.)

Wie in jedem Jahre so haben wir auch diesmal für das  
kommende Jahr für unsere Abonnenten einen

### Wandkalendar

herstellen lassen, welcher der heutigen Nummer beiliegt.  
Wir bemerken, daß der Wandkalendar jedem  
Exemplar sorgfältig beigelegt worden ist. Sollte  
trotzdem einer unserer Abonnenten den Kalender in seinem  
Exemplar vermissen, so möge er uns oder dem betr.  
Boten eine bezügliche Reklamation zukommen lassen.

In der Erwartung, daß die kleine Gabe freundliche  
Aufnahme finden wird, geben wir wiederum dem Wünsche  
Ausdruck, daß unsere Abonnenten auf dem neuen Kalender  
recht viele frohe Tage zu verzeichnen haben mögen.

„Ah —“ ging es wie eine Erklärung durch die  
Gesellschaft.

„Ja — und sie vermachte meiner Frau 80 000  
Thaler bar!“

Ein jubelndes Lachen durchbraute das weite Gemach.  
„So wurde ich ein reicher Mann durch diese  
meine liebe, gute Frau!“

In diesem Augenblicke erklangen draußen die Glocken.  
„Prosit Neujahr!“ ertönte es auf den Straßen.

„Prosit Neujahr!“ erscholl es im Saal.  
Nachdem die Glückwünsche ausgetauscht, der  
perlende Champagner aufs neue eingegossen, klopfte  
der Senator an sein Glas und sagte mit Humor:

„Und die Moral von meiner Geschichte:  
Hindere keine Liebesheirat nicht!“

So zeige ich den Herrschaften hiermit die Ver-  
lobung meiner Tochter Sophie mit dem Freiherrn  
und Manenleutnant Felix von Dorn ergebenst an.“

Die Gäste riefen: „Hoch das Brautpaar! Hoch!“  
Die einen riefen neidisch, die anderen froh.

Das überraschte Brautpaar lächelte erst sich selbst,  
dann die Eltern und dann nahmen sie die Glück-  
wünsche der anstürmenden Gäste glücklich lächelnd  
entgegen.

Es war eine feile Neujahr'snacht.  
Keiner ging vor 5 Uhr morgens nach Hause,  
keiner — müde.

### Charade.

Wenn Deine Stimme nicht mehr zu dem Orte,  
Wo Deine Freunde wohnen, bringen kann:  
O, so vertrane Deines Herzens Worte  
Getrost der ersten Silbe an;

Sie bringt sie Deinen Lieben still verschwiegen  
Und sollte sie auch Laub und Meer durchfliegen.

Doch alles, was es sagt, das arme Leben,  
Selbst nur zu oft des Menschen innerer Sinn,  
Es ist zwei andern Silben untergeben,  
Sie reizen es in ihren Strudel hin.

Wir wahren ohne sie uns treuer, lieber —  
Doch ew'gem nur ziehn machtlos sie vorüber.

Denn laß das Ganze unter uns beginnen  
Und dadurch spotten der zwei letzten Kraft;  
Es giebt von unserm fassen Thun und Sinnen  
Uns gegenseitig ione Redenshaft.

Und gern wirst Du's der ersten Silbe glauben,  
Daß Dir mein Herz die letzten niemals rauben.  
(Auslösung des Rätsels in der Sonntag's-Nummer.)

Auslösung des vorigen Rätsels:  
Das Fenster.

Justizminister Schöndt haben erlassen, welche am 1. Januar 1899 in Kraft treten soll. Ueber die Beschäftigung der zu Gefängnisstrafe Verurteilten heißt es in den §§ 76 und 96: Den zu Gefängnisstrafe Verurteilten ist in der Regel eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Arbeit zuzumessen; auf ihr Verlangen sind sie in dieser Weise zu beschäftigen. Unter den den Fähigkeiten und Verhältnissen angemessenen Arbeiten sind nicht bloß solche zu verstehen, welche der Gefangene schon früher gelernt oder betrieben hatte. — Ausnahme: wird den zu Gefängnisstrafe Verurteilten der bürgerliche Ehrenrechte beraubt, so sind sie im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und Zuchthausstrafe noch nicht verbüßt haben, mit Genehmigung des Oberstaatsanwalts gestattet, sich selbst zu beschäftigen. Die Genehmigung ist widerruflich. — Im allgemeinen heißt es in § 71: Bei der Zuweisung von Arbeit an die Gefangenen ist auf ihren Gesundheitszustand, ihre Fähigkeiten, ihren Bildungsgrad, ihre Berufsverhältnisse und ihr Fortkommen Rücksicht zu nehmen. — Ueber die Zulassung von Disziplinarmitteln wird u. a. bestimmt: Entziehung der Bewegung im Freien bis zur Dauer einer Woche, Entziehung des Bettlagers bis zur Dauer einer Woche, einsame Einsperrung (Arrest) bis zur Dauer von sechs Wochen. Die einsame Einsperrung kann geschärft werden durch Entziehung der Bücher und Schriften, Entziehung der Arbeit, Entziehung des Bettlagers, Schmälzung der Kost, Verdunkelung der Zelle. Die Schärfungen werden einzeln oder in Verbindung mit einander für die ganze Dauer oder für einen Teil der Strafzeit, die Schärfung durch Verdunkelung der Zelle jedoch nicht für mehr als vier Wochen verhängt. Gegen Gefangene, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist die Schärfung der einsamen Einsperrung durch Verdunkelung der Zelle ausgeschlossen. Ihnen gegenüber können neben den anderen Disziplinarmitteln auch die in Volksschulen gegen Personen desselben Alters und Geschlechts zulässigen Zuchtmittel zur Anwendung gebracht werden.

**\* Gamen, 30. Dezbr. Gegen die Züchtigung von Schülern.** Wendet sich folgende, vor kurzem erlassene Verfügung der kgl. Regierung in Potsdam: „Nach dem allgemeinen Gefühl unserer Zeit ist dem Lehrer gegenüber der körperliche Züchtigung nicht gestattet. Da Mädchen ein reges und empfindliches Geschlecht zu sein pflegen, wird es sich empfehlen, bei ihnen als äußerste Strafe die Anweisung eines Platzes auf einer besonderen Bank in der Nähe des Lehrers für längere oder kürzere Zeit als Strafe anzuwenden. Auch in der Dienstausweisung für die Rektoren der Gemeindeschulen in Berlin vom 29. April 1895 wird in § 13 vor körperlicher Züchtigung in Mädchenklassen dringend gewarnt.“

**\* Gamen, 30. Dez. Einigen seiner Arbeiter** hatte ein Arbeitgeber folgenden Satz in die von jenen verlangten Zeugnisse geschrieben: „Sein Austritt erfolgte freiwillig, weil ein anderer Arbeiter von mir entlassen wurde, den ich mich wieder einzustellen weigerte.“ Das Gewerbegericht Dresden verurteilte den Arbeitgeber, den Klägern Zeugnisse auszustellen, die diesen Satz nicht enthalten, weil die Bemerkung mit dem Begriff der Führung nichts zu tun habe. Auf erfolgte Berufung hat das Landgericht Dresden das gewerbegerichtliche Urteil aufgehoben und die fragliche Bemerkung für zulässig erklärt, weil sie für den Entschluß anderer Arbeitgeber über die Anstellung der Kläger überaus erheblich und zur Beurteilung des Gesamtverhaltens der Arbeiter wichtig sei.

**\* Gode, 30. Dez. (Feuer.)** In vergangener Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt durch Alarmsignale der Feuerwehr aus dem Schlaf geschreckt. In dem Hause des Händlers G. Schmittling war Feuer ausgebrochen. Dasselbe hatte in dem Laden seinen Anfang genommen und vor dem Gewahrwerden desselben wahrscheinlich schon einige Zeit gebrannt, da die Flammen plötzlich überall hervorsprangen. An den vorhandenen Materialien wie Petroleum, Fett u. fanden dieselben willkommenen Nahrung. Mit lautem Krach zerprangen infolge der Hitze die Scheiben und nun zerfiel die Glut auch die Fenster. Hierdurch wurde dem Feuer erst die rechte Lebenskraft, ein frischer Wind, zugeführt, welcher mit Ungeheuer in das Feuer blies. Prasselnd schlugen mächtige Feuerflammen fast bis an die gegenüberliegenden Häuser, welche teilweise sehr unter Hitze litten. Ohne Zweifel wäre kein Stein auf dem andern und wahrscheinlich auch die Nachbarschaft nicht verschont geblieben, wenn unsere Feuerwehr nicht so schnell erschienen und das Rettungswort so eifrig betrieben hätte. In das Haus konnte man infolge der ungeheuren Hitze nicht bringen und mußte deshalb alle Arbeit von der Straße aus vorgenommen werden. Nach angestrengter mehrstündiger Arbeit war denn auch das Feuer gelungen und obgleich die linke Hälfte des Hauses bis in die erste Etage völlig ausgebrannt war, der übrige Teil des Hauses doch wenigstens gerettet. Eine große Gefahr bestand für das Gebäude in einem Einsturz, der jeden Augenblick zu erfolgen drohte. Die schweren Träger über den Schaufenstern waren glühend rot und bogen sich infolgebeugen nach außen. Nur noch kurzer Zeit hätte es bedurft, so wäre das darauf ruhende Mauerwerk seiner Stütze beraubt gewesen und zusammengefallen. Nachdem die ersten Aufräumarbeiten heute beendet waren, ging man denn auch daran, den Teil des Hauses mit brennenden Balken abzufügen. Von den außer der Familie Schmittling in dem Hause wohnenden Familien wurde Herr Kreisaußschuß-Sekretär Tempelin, welcher sich mit seiner Familie gerade auf einer Festlichkeit befand, noch durch den Brand betroffen. Derselbe bewohnte die erste Etage und wurden, da, wie gesagt, die Flammen auch auf diese übergriffen, die Mobilien mehrerer Zimmer desselben eine Beute der Flammen oder des Wassers. In der oberen Etage hatte man bereits in tiefem Schlummer gelegen, denn erst als die Flammen hoch emporstiegen, kam eine dort wohnende Frau, auf jedem Arm ein nur mit dem Hemdchen bedecktes Kind haltend, voller Angst herausgerannt, glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben. Wie das Feuer entstanden ist, hat noch nicht aufgeklärt werden können. Heute umfanden die Brandstätte fortgesetzt große Menschenmassen. Der erlittene Schaden ist ganz bedeutend. Wie es heißt, soll das Haus vor einigen Tagen für ca. 60 000 Mark verkauft sein.

**\* Gode, 30. Dez. Ueber die Entziehung der Ex-** plikation schlagender Wetter, durch welche acht Bergleute

Beim Schichtwechsel kurz vor 1 Uhr hat ein polnischer Arbeiter, wahrscheinlich weil er sich der Tragweite seiner Handlung nicht bewußt war, seine Lampe, Scippsches Patent, geöffnet, worauf unmittelbar die Wetter sich entzündeten. Nur dem Umstande, daß die Wetterführung eine tadellose war, verdankten es die schwer Verletzten, daß sie mit dem Leben davonkamen. Der unvorsichtige Bergmann sowie sein Kamerad haben selbstverständlich erhebliche Brandwunden, vornehmlich im Gesicht und an den Händen, davongetragen. Das Unglück ereignete sich zwischen der Pauschle und der vierten Sohle auf Flöz „Sugo“. Die Bergbehörde war alsbald zur Stelle, um die Untersuchung einzuleiten und den Tatbestand festzustellen.

**Reddinghausen, 27. Dez. (Eisenbahnunglück.)** Auf der Strecke Reddinghausen-Bruch in der Nähe des Grullbades ereignete sich vorige Woche ein Eisenbahn-unglück. Ein Güterzug von hier fuhr auf einen offenbar in falschem Geleise sich befindenden, ebenfalls nach Bruch fahrenden Güterzug. Die Lokomotive rannte sich fest in den Boden, während mehrere Wagen zertrümmert wurden. Ein Bremser ist schwer verletzt.

**Sollingen, 27. Dezbr. (Niedergerannt.)** Vorige Woche ist die Messerfabrik von Schuler in der Katernbergerstraße vollständig niedergebrannt. Die sämtlichen Geräte wurden ein Opfer der Flammen. 70 Schleifer sind beschäftigungslos.

**Börde, 28. Dezbr. Nationale Streitigkeiten** führten hier zu einem brutalen Mordfall. Vier deutsche Arbeiter drangen abends in den Schlafraum einiger italienischer Arbeiter, nachdem sie die Thür des Zimmers erbrochen hatten, und mißhandelten die Italiener in schamloser Weise. Die vier Arbeiter kamen sämtlich in Haft.

**Buer, 30. Dez. Am zweiten Weihnachtstage** ist in dem am Schloß Berge liegenden Teich der 17-jährige Baderlehrling H. Schlatholt, Sohn des Wirtes Schlatholt von hier, ertrunken. Der junge Mann lief auf dem gefrorenen Wasser Schlittschuh, wobei er plötzlich einbrach. Er wurde durch den ebenfalls erst 17-jährigen Gafen v. Kleist unmittelbar nach dem Einbrechen aus dem Wasser gezogen, war aber bereits tot.

**Münster, 30. Dezbr. Mit Knapper Not** entging am Weihnachtstage ein Arbeiter dem Tode durch Ertrinken. Der Mann glitt am Schlenker auf der geländerlosen Steintreppe aus und fiel ins Wasser, konnte aber im letzten Augenblick von einem Lippelshofer, welcher auf seinem in der Nähe vor Anker liegenden Schiff die Hülfsrufe gehört hatte, gerettet werden.

**Barmen, 27. Dezbr. (3 Bahnungsälle.)** Der Antreichergeselle Wilhelm Vollmann aus der Karstraße wollte am Samstag abend den Vorperon eines in der Fahrt begriffenen Rotorwagens besteigen. Hierbei kam er zu Fall und fiel so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Beine vom Kumpfe getrennt wurden. Man brachte den Schwerverletzten in ein nahegelegenes Haus, wo er kurz darauf verschied. — Am Samstag vormittag wurde auf dem Bahnhof Nittershausen an der Schillerbrücke der Oberbauarbeiter Klilian von einer Rangiermaschine erfasst und so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat. — Ein ähnliches Unglück ereignete sich am abend des Weihnachtstages oberhalb des Nittershäuser Bahnhofs. Dort geriet der Hilfsbremser H. H. zwischen zwei Waggons und wurde derart gequetscht, daß er sofort getötet wurde.

**Esfeld, 27. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich gestern abend hier. Die Frau des Fuhrmanns B. B. hatte den Kindern einen Weihnachtsbaum angezündet und diese dann auf einige Augenblicke allein gelassen. Das eine 4 Jahre alte Kind muß nun den Richtern zu nahe gekommen sein, denn das Kleid desselben fing Feuer. Es verbrannte derart, daß die Mutter es bei ihrer Rückkehr als Leiche auf dem Fußboden verfault vorfand. Die Frau, die sich in Hoffnung befindet, ertränkte sich derart, daß sie in schwere Krämpfe verfiel und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Mann weilt außer dem Hause.

**Mülheim a. d. R., 28. Dez. Zwei gefährliche Schwindler** wurden von der Polizei festgenommen. Beide Verhafteten hatten sich Formulare zu Krankenscheinen der Knappheitskasse verschafft, verschoben dieselben mit verschiedenen Namen und füllten sie in entsprechender Weise aus, worauf das Krankengeld bei der Kasse erhoben wurde. Schließlich kam die Angelegenheit den Rassenbeamten verächtlich vor und sie machten Anzeige bei der Polizei, die das weitere veranlaßte.

**Esfeld, 29. Dezbr. 130 Arbeiter** der mechanischen Sammetweberei von Heinrich Eugen Jolob reichten heute die Kündigung zum 11. Januar ein. Somit ist die fünfte Sammetfabrik in Mülheim a. d. R. geschlossen.

**Böln, 30. Dezbr. Im Feldzuge 1870/71** war ein Veteran durch einen Schuß an der Hand verwundet worden. Da er im Laufe der Jahre von Schmerzen zeitweise heimgesucht wurde, so war er der Meinung, daß die Kugel noch in der Hand stecke, doch waren die Ärzte immer der Meinung, daß dies nicht der Fall sei. Dieser Tage ließ sich der Mann im Bürgerhospital durch Röntgenstrahlen untersuchen und da wurde das Vorhandensein der Kugel in der Hand festgestellt. Der Mann will sich jetzt, also nach 28 Jahren, die Kugel aus der Hand entfernen lassen.

**— 30. Dezbr. Beim Verkauf eines goldenen Schmuckes** wurde ein etwa 13-jähriges Mädchen festgenommen und in der Verhafteten eine seit einiger Zeit aus dem elterlichen Hause in Breslau unter Mitnahme von 500 Mk. verschwundene Schülerin ermittelt. Das Mädchen war bereits in Koblenz festgenommen worden, aber es gelang ihm, aus dem Asyl, in welches man das Kind gebracht hatte, zu entfliehen. Der Audreiferin wird wohl die Lust zu ähnlichen Abenteuern genommen werden.

**— 30. Dezbr. Dem Großindustriellen van der Hyphen** ist der Titel eines Geheimen Kommerzienrats verliehen worden in Anerkennung des Umstandes, daß er sich bereit erklärt hat, auf Anregung des Oberpräsidenten v. Gölzer zur Hebung der Industrie des Ostens in Danzig eine Waggonfabrik zu errichten. Van der Hyphen ist bekanntlich Teilhaber der Firma, welche die große Waggonfabrik in Dönnitz bei Köln besitzt. Den Titel „Kommerzienrat“ hatte van der Hyphen als unzureichend abgelehnt; infolgedessen avancierte er, ohne zuvor Kommerzienrat gewesen zu sein, sogleich zum

dem verstorbenen Bankier Bleichröder, und Krupp ist der Geheim Kommerzienrats-Titel zuteil geworden, ohne daß dieselben zuvor einige Zeit als einfache Kommerzienräte zu existieren brauchten.

**Nachen, 30. Dezbr. Großes Aufsehen** erregt hier eine seltene Freisprechung. Gelegentlich eines Turnfestes in Nibersau hatte sich der Eisenbahnbremsen Sch. an einem Tanze beteiligt, ohne Tanzgeld zu bezahlen. Da Sch. die Bezahlung verweigerte, wurde er wiederholt ziemlich unanständig aus dem Saale gebracht. Beim zweiten mal zog er ein großes Dolchmesser und stach blindlings um sich, wobei er vier Personen leicht verletzte und den Fabrikarbeiter R. aus Drohe, welcher der gewalttätigen Entfernung des Sch. nur als Zuschauer beizuwohnte, durch einen Stich in den Unterleib tötete. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht befanden sich einige Zeugen, der Angeklagte sei zur Zeit der That angetrunken gewesen, während andere seine Zurechnungsfähigkeit betonten. Der Staatsanwalt beantragte, den Sch. ohne Zuhilfenahme mildernden Umstände für schuldig zu erklären. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung des Sch. erfolgen mußte.

**× Gronau, 29. Dez. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung** wurde beschlossen, eine Anleihe aufzunehmen, um die Kosten des Anbaus der Kleinkinderschule (zur Erweiterung der Rektorschule) zu decken. Für die Rektorschule wurden neue Sitzungen genehmigt, die den ganzen Charakter ändern. Danach soll sie nicht mehr rein Vorbereitungsschule des Gymnasiums und Realgymnasiums sein — dann haben immer nur einige Schüler Vorteile — sondern entsprechend dem Vorschlage des neuen Rektors eine Realschule, die vorläufig bis zur Sekunda einschließt, in einigen Jahren aber hoffentlich die Prima aufsteigen und dann die Berechtigung erhalten wird, den Einjährigen-Schein zu erteilen. Den hiesigen Verhältnissen Rechnung tragend beginnt die Schule in Sexta mit Englisch, wozu in Quarta Französisch tritt. Erst in Tertia beginnt fakultativ Latein für diejenigen, welche später ein Realgymnasium besuchen wollen. (Das zu Ansbach hat dieselbe Organisation.) — Die hiesigen Behörden bringen der höheren Schule ihr volles Interesse entgegen und scheuen keine Opfer, sie zu fördern und die Wünsche ihrer Lehrer zu erfüllen. Auch die Gehälter wurden einstimmig erhöht, so daß der Rektor jetzt 3500 Mark und freie Wohnung erhält. Es steigt sein Gehalt alle 3 Jahre, und zwar 3 mal um 300 Mk. und dann jedesmal um 200. Alle im öffentlichen Schuldienste verbrachten Jahre, auch die provisorischen, werden angerechnet.

## Vermishtes.

### Neujahrswünsche.

Wir wünschen:

Jedem Schnupper eine Prise,  
Jedem Länger flinke Füße,  
Jedem durstgeplagten Jecher  
Einen schäumend vollen Becher,  
Jedem treuen Liebespaar  
Baldisst Trauung am Altar,  
Gute Fahrt den Weltumseglern  
„Alle Reine“ wackern Reglern,  
Aktionsären Dribbenden,  
Künstlern viele Vorbeerspender,  
Knopfschmuck den Ordensjägern,  
Käufer allen Auktorlegern,  
Haarwuchs allen kahlen Platten,  
Geiratslustigen Damen Gatten,  
Jedem Badisch viele Tänze,  
Allen Jungfern Kaffeekränze,  
Bolle Häuser dem Theater,  
Jeder Wiege einen Vater,  
Allen Fährnicks Postpöckel  
Neben vollen Portemonnaies,  
Jedem Gafhaus gute Betten,  
Magerwerdung allen Feiten,  
Rundung allen alpin Schlanken  
Und Genesung allen Kranken,  
Sterbenden ein sanftes Ende,  
Braven Armeen reiche Spende,  
Jedem jungen Ehepaar  
Storchbesuch im neuen Jahr!  
Künste, Handel, Industrie  
Mögen blühen wie noch nie!  
Mögen Glend sich und Not  
Vindern, und das täglich Brot  
Billiger im Preise werden;  
Mögen Klagen und Beschwerden  
Finden ein gerechtes Dhr!  
Nichte wieder sich empor,  
Wer im Kampf begann zu wanken,  
Wem der Mut, die Kräfte saufen,  
Zu Neujahr kein banges Jagen,  
Frisches Hosen, neues Wagen!  
Unserm Blatt viel Inserenten  
Und viel neue Abonnenten,  
Feldern, Wäldern viel Durchschneidung.  
Und dem Reichthum viel Erlösung,  
Jedem schließlich ganz nach Wunsch  
Glückwein, Grog, Sekt oder Punsch  
Und als Kaiserkrönung  
Zu Neujahr 'nen sauren Harung!

## Sylvester - Philosophie.

Von Hermann Diekmann.

Willst Du Dich des Lebens freuen,  
Zähme Deinen Thatenrang;  
Still vollenden, still erneuen  
Laß die Jahre ihren Gang!  
Nicht den Winter kannst Du hemmen,  
Der in Eis die Fluren bannet,  
Nicht des Benges Wogen hehmen,  
Wenn er jubelnd stürmt ins Land.  
Mancher wähnt die Zeit zu lenken,  
Der in ihrem Strome schwimmt,  
Und was ihm die Stunden schenken  
Für die eigne Schöpfung nimmt.  
Drückt der große Mann den Stempel  
Seiner Zeit auf, wie es heißt?...  
Ach! sie baut nur neue Tempel  
Und verehrt den alten Geist.

Der Wechsel gleicht dem Spiele,  
Das Natur mit jedem Jahr  
Dir bereitet: an dem Ziele  
Steht Du, was am Anfang war.  
Nimm's als Spiel hin; wie das kleine  
Kindervolk der Welt sich freut,  
Ob sie blüht im Sonnenschein,  
Ob sie kalte Flocken streut.  
Dir zum eignen Vergnügen  
Wirke, wie es eben kommt;  
Laß Dich nicht vom Wahn betriegen,  
Daß es gleich der Menschheit frommt!  
Laß Zufriedenheit uns leiten  
Nur auf Deinem Angesicht,  
Und es wirkt auf uns Dein Wesen  
Segnend wie das heitre Licht.

Mögen andre drängen, schieben,  
Eifernd lehren: es erreicht  
Mehr, wer in dem Kreis der Stieben  
Nimmt des Lebens Würde leicht.  
Wähle: dort wird man Dich nennen  
Nühmend — und mit Spott zugleich;  
Hier wird man Dein Herz erkennen,  
Und die Liebe macht Dich reich.

**— Die Neujahrswünsche des alten Freig.** Zu den interessantesten Neujahrswünschen gehören unstreitig diejenigen des Königs Friedrich des Großen. Dieser ermangelte nicht, die Offiziere seiner Armee zum Jahreswechsel stets zu beglückwünschen. Die Gratulationen sind immer kurz, haben aber auch hin und wieder recht deutliche Stellen. Am 2. Januar 1754 lautete der Glückwunsch: „Ihre Majestät der König lassen allen Offizieren viel Glück zum neuen Jahr wünschen und gute Gesundheit“. Am 31. Dezember 1781 aber: „Ihre Majestät der König lassen alle Herren Offiziers zum neuen Jahre gratulieren, und die nicht so sind, wie sie sein sollten, möchten sich bessern.“ Und am 2. Januar 1783: „Ihre Majestät der König lassen allen guten Offiziers vielmal zum neuen Jahr gratulieren und wünschen daß sich die übrigen so betragen, daß Sie ihnen künftig auch gratulieren können.“

**— Der Kaiser** bereitet am Freitag nachmittags den Mannschaften der 7. Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. eine eigenartige Weihnachtsfreude. Die Kompagnie exerzierte gerade im Lustgarten, als der Kaiser erschien, um die Mannschaften zum Wettlaufen antreiben zu lassen. Je zehn Mann mußten stets vom Portal an der Breitenstraße aus auf ein bestimmtes Kommando laufen. Am Brückenportal überreichte alsdann der Kaiser dem jeweiligen Ersten ein blaues Fünfmarskstück. Dann mußten sämtliche Mannschaften die Seitengewehr zur Erde legen. Der Kaiser kommandierte: „Aufheben!“ und überreichte stets demjenigen, der das Kommando am Schnellsten ausführte, ein Geldstück. Das größte Vergnügen bereitete es ihm aber, als er verschiedene Münzen unter die Soldaten warf und sie nun nach dem Geld haschen ließ, wobei sie oft ein wirren Räuseln bildeten. Hieran fand der Kaiser so vielen Spaß, daß er auch eine Anzahl Potsdamer Jungen herbeirief, um mit ihnen daselbst Experimente zu machen, was natürlich unter den Kindern großen Jubel hervorrief.

**— „Bismarcks Humor“** betitelt sich ein in Berlin erschienenes Schriftchen. Ueber die deutsche Uneinigkeit sagte Bismarck einst: Der liebe Gott hat es weise eingerichtet, den Deutschen die Vorliebe für Meinungsverschiedenheiten zu verleihen, denn sonst würden, bei Einigkeit in allen Dingen, solche Kerle wie die deutsche Nation die ganze Welt aus den Angeln heben. — „Wir Deutsche sind wie ein Ehepaar. Wenn alles ruhig und still ist, zant man sich wohl ein wenig; wenn aber ein Nachbar sich einmischt, fällt Mann und Frau vereint über ihn her.“ Ein sehr wahres Wort ist auch das folgende, das sich jeder Ehemann einprägen sollte: „Groß darf man nur gegen seine Freunde sein, wo man überzeugt ist, daß sie's nicht übel nehmen. Wie groß ist man z. B. gegen seine Frau, im Vergleich zu anderen Damen!“

**— Eisenbahnunglück.** Der von Wien abgegangene Personenzug Nr. 117 wurde bei Neuhäusel von einem Rangierer infolge falscher Weichenstellung angefahren. 2 der Passagiere erlitten schwere, 13 leichte Verletzungen. Fünf Wagen wurden zertrümmert. Der Zug traf mit dreifachiger Verpörmung ein.

**— Die Stargarder Strafkammer** verhandelte gegen elf Personen aus Treptow a. d. Rega, die sich an der großen Schlägerei am Sonnabend, 13. August, beteiligt hatten, wobei der Polizeiergeant Schmidt getötet und Polizeiergeant Braas schwer verletzt worden war. Knecht Raas wurde zu einem Jahr sechs Monaten, Knecht Frädrich zu einem Jahre, Knecht Knuth zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die übrigen acht Angeklagten wurden freigesprochen. Wer Schmidt den tödlichen Stieb beigebracht hatte, konnte nicht festgestellt werden.

**Attila, 28. Dezbr.** Gestern früh erfolgte der schon seit längerem von den Bewohnern gefürchtete Vergiftung des Saffo Attila. Die Bewegung der Matten dauerte bis Mittag und richtete erheblichen Schaden an. In vergangener Nacht verließen die Bewohner ihre Wohnungen. Gegen 2 1/2 Uhr früh lösten sich große Felsmassen, stürzten auf das Hotel Attila und einige Häuser herab und zerstörten dieselben vollständig. Einzelheiten fehlen noch, jedoch scheinen Personen nicht umgekommen zu sein. Der Verkehr auf der Gotthardbahn ist nicht unterbrochen. Weiter wird berichtet: Das vom Bergsturz heimgeführte Dorf bietet einen erschreckenden Anblick. Ein Gebiet von zwei Quadratkilometern ist von Schuttmassen überbedt. Acht Wohnhäuser und vierzehn Ställe sind zerstört und bilden wüste Trümmerhaufen. Viele andere Häuser sind schwer beschädigt. Ein erheblicher Teil des Attila schützenden Waldes ist durch die Felsmassen fortgerissen worden. Die Festungstruppen des Gotthard und die ganze Bevölkerung arbeiten ununterbrochen an der Begeräumung der Schuttmassen. Aus den Trümmern

wurden drei Leichen hervorgezogen, der fleißig-jährige Kirchenbinder Antonio Filippini, Frau Josefine Franzine und ein kleiner Knabe namens Giulio Fonti. Die Frau des Kirchenbinders wurde noch lebend aus den Trümmern befreit. Zu dem Schutthaufen, den das Hotel Airole bildet, wütet eine mächtige Feuersbrunst, die auch die Nachbarhäuser zu ergreifen droht. Der Gesamtbeschaden wird auf eine Million berechnet. Man glaubt zwar, daß die Gefahr eines neuen, noch größeren Bergsturzes ausgeschlossen sei, immerhin sind aber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Mehr als die Hälfte des Dorfes ist von den Bewohnern geräumt gewesen. Wäre dies nicht geschehen, so würde der Bergsturz noch zahlreichere Opfer gefordert haben.

**Daß ein Blinder das Gymnasium absolviert** — dieser gewisse seltene Fall wird uns aus Italien aus Viterbo gemeldet. Das dortige Gymnasium besuchte ein blinder Schüler, der Oberprimar C., Sohn eines Hauptmanns, der sich zu Ostern der Abiturientenprüfung unterziehen wird. Der junge Mann steht gegenwärtig im 18. Lebensjahre und soll die Bewältigung des Studiums zum Teil seiner Mutter zu verdanken haben, welche mit unsagbarer Liebe sich den Schwierigkeiten des Unterrichts unterzog und selbsttätig ihren Sohn lehrte. Der hochbegabte Schüler beabsichtigt, Theologie zu studieren.

**Gräßlich ermordet** wurde in ihrer Wohnung in Ottavien bei Wien Dienstag früh die Prostituierte Franziska Höfer aufgefunden. Auf dem Sopha lag unbewußt die Leiche. Der Unterleib ist durch einen Schnitt vom Brustbein abwärts mitten durch die Bauchdecke bis über den Oberarm anatomisch so kunstgerecht und regelmäßig durchgeschnitten, daß anzunehmen ist, der Mörder sei ein Mediziner oder Fleischhauer, der eine genaue Kenntnis des inneren menschlichen Körpers hat, da auch die Leber kunstgerecht herausgeschnitten ist. Das fehlende Mordinstrument muß ein sehr scharfes Segiermesser gewesen sein. Über das Verbrechen liegen keine weiteren Umstände. Der Mörder brachte die entlebnete Leiche in eine ganz hygienische Lage und hat beide Arme der Ermordeten mit leichter Bewegung mit den Händen in die Hüften gesteckt. Er raubte fast ganz wertlose aber kompromittierende Gegenstände, ein Kästchen

mit 15 Pfundstücken, Tasche und Kleider, die wahrscheinlich blutbefleckt sind, und die wertlosen Ohrringe. Der Täter nahm die Witzchen in den Holzrahmen von der Wand und legte sie wie zur Auswahl auf den Tisch, nahm aber eine schlechte Photographie und Zeichnung mit. Er hat ferner die Kopfhaare der Leiche konfusen ausstrahlet. Alle diese Umstände lassen darauf schließen, daß der Mord das Werk eines Wahnsinnigen mit Mordmanie ist. Um so gefährlicher erscheint es, daß die Polizei noch keine Spur gefunden hat. Die Höfer wurde wahrscheinlich vor der Verfüllung erbrochelt, da die Nachbarn nicht das mindeste Geräusch hörten.

**Ein kubanischer Spatzvogel** hat am 8. d. M. den Spantern einen für sie sehr empfindlichen Schimpf angethan. Als nämlich an diesem Tag die Bewohner von Havana erwachten, sahen sie an dem altbekannten Stand der Königin Isabella der Katholischen eine merkwürdige Veränderung. Die kleine Königin trug einen Regenmantel und hatte eine Reisetasche in der einen und einen Felsstein in der anderen Hand; auf ihrem Rücken hatte sie einen riesigen Zettel mit der Aufschrift: „Glückliche Reise!“

**Kurz und gut.** Der dieswöchentliche „Simplizissimus“ giebt folgendes Geschichtchen zum Besten, das so viel Lebensweisheit enthält, daß man es gerne nachzählt, auch wenn es nicht mehr ganz neu ist: „Eine skandinavische Zeitung hatte ein Preisversteigerung an alle verheirateten Frauen erlassen für die beste Antwort auf folgende Frage: Wie erhält eine Frau sich am besten die Liebe des Mannes und die Ehe glücklich?“ Es kam eine Flut von Antworten, philosophische Abhandlungen, physiologische Erklärungen zc. zc., sogar Männer hatten geantwortet. Aber den Preis bekam doch der kurze lateinische Ratschlag: „Füttert die Bestie gut!“

### Neueste Nachrichten.

(Continental-Telegraphen-Kompagnie.)  
**Karlruhe, 30. Dez.** Der großherzogliche Hof ist von Baden-Baden nach hier übergesiedelt.

**Bern, 30. Dez.** Der deutsche Gesandte von Bälten überreichte heute vormittag dem Bundespräsidenten Ruffy im Beisein des Vizepräsidenten Müller sein Beglaubigungsschreiben. Nach

dem Empfang machten Ruffy und Müller dem Gesandten einen Gegenbesuch.

**Budapest, 30. Dez.** Gestern abend forderte **Horansky die Kartellträger** Gajaris und Fejervarys, Baron Azeil und General Halas, weil diese erklärt hatten, Horansky habe noch einen unerledigten Ehrenhandel. Es veranlaßt, das Ehrengericht werde entscheiden, ob Horansky's unerledigte Affaire mit Banffy die Austragung neuer Ehrenhandels hindere.

**Paris, 30. Dez.** Gegenüber der „Gerald“-Melbung, wonach Drehfus bereits am 14. Dezember nach Frankreich eingeschifft sein sollte, erklärt der Minister für die Kolonien, es sei allgemein bekannt, daß die Rückkehr Drehfus' nur auf offiziellen **Eintrag des Kassationshofes** erfolgen könne; wenn der Kassationshof den Beschluß fasse, die Rückkehr Drehfus' zu verlangen, so werde dieser Beschluß öffentlich in Paris eher bekannt sein, als den Behörden in Cayenne.

**Paris, 30. Dez.** Blättermeldungen zufolge wird **Cavaignac vom Kassationshofe verlangen**, neuerdings als Zeuge vernommen zu werden, um über das **Geheimattentat** auszusagen.

**London, 30. Dez.** Wie die „Times“ aus Philadelphia von gestern erfahren, sind dort aus Washington Meldungen gelangt, welche besagen, daß die Regierung unangenehm davon berührt sei, daß die Spanier Nollo den Aufständischen überließen. Die Regierung ist entschlossen, die **Autorität der Amerikaner über die Philippinen aufrecht zu erhalten** und, wenn nötig, die Aufständischen gewaltsam zu vertreiben. Wenn Nollo den Amerikanern nicht übergeben werde, werde es genommen werden.

**London, 30. Dez.** Wie der Lloyd aus Hongkong meldet, ist der **Londoner Dampfer „Glenabon“ auf einen Felsen gestoßen und gesunken**. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und in Hongkong gelandet.

**Botschafter Esit Pascha**, der sich auf seinen Posten zurückbegeben hat, hatte vom Sultan den Auftrag, in Risch mit dem serbischen König und serbischen Ministerpräsidenten zu konferieren. Nach Meldungen türkischerseits war der Zweck der Mission über die schon früher bestimmte **Befestigung der türkischen Grenze** nochmals Vereinbarungen zu treffen und den neuen Grenzkommissar in sein Amt einzuführen.

### Wetter-Aussichten.

**Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.**  
1. Januar: Kälter, meist wolfig, vielfach Schnee.  
2. Januar: Kalt, wolfig, teils heiter. Strichweise Schneefall.  
3. Januar: Kalt, meist trübe, strichweise Schneefall.  
4. Januar: Kalt, meist bedeckt, vielfach Schneefall.

Was ein Zeitungskatalog ist, das weiß heutzutage jeder, der mit dem Annoncenwesen zu thun hat, aber welche Unsumme von Fleiß und Arbeit dazu gehört, ein solches Werk herzustellen, davon hat gar mancher keine Ahnung. Soeben hat die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Dautz & Co.** ihren neuen Zeitungskatalog für das Jahr 1899 erscheinen lassen, der vermöge seiner praktischen Verwendbarkeit und übersichtlichen Einteilung einen sehr vorteilhaften Eindruck macht. Um die Handlichkeit zu vergrößern, ist das Format etwas verändert worden, während die Ausstattung als Schreibmappe, die sich als sehr praktisch erweisen hat, beibehalten wurde. Die Katalogseiten sind nach innen verlegt worden und der dadurch freigewordene Raum zeigt eine reiche, in braun und Gold gehaltene Relief-Veredelung, die den Katalog noch wesentlich eleganter gestaltet. Wenn man nun bedenkt, welche Mühe und Kosten schon allein die Herstellung eines so umfangreichen Werkes erfordert, so muß man erst staunen, welche Fülle von Vorarbeiten nötig sind, um den Inhalt zusammenzufassen; denn jede Angabe, selbst über die allerkleinsten Zeitungen, beruht auf authentischen Mitteilungen. Allein über 20000 vorgebrachte Fragebogen, ohne die unzulässigen schriftlichen Korrekturen werden alljährlich über die ganze zivilisierte Welt verbreitet und von überall her gelangen die ausgefüllten Blätter an ihren Bestimmungsort zurück, wo sie dann gesichtet und als wichtigstes Material zur Aufstellung des Katalogs verwandt werden. Eine unausgesprochene, anstrengende Arbeit von ungefähr 6 Monaten ist erforderlich, um das Werk als das präziseste zu können, was der Deutsche Zeitungskatalog schon von jeher war: ein zuverlässiges, auf gewissenhafter Grundlage beruhendes, unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Inserenten.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

**Mimi Budde**  
**Friedrich Roszbach**  
**Verlobte.**  
Methler u. Hamm i. W.

**Maria Witt**  
**Carl Tilger**  
**VERLOBTE.**  
Kaiserau Camen  
Dezember 1898.

**Gemischter Chor**  
**Camen.**  
Dienstag, 3. Januar 1899:  
**Gesangübung.**

**Chin. Thees**  
neuer Ernte  
**CACAO**  
verschiedener Qualitäten  
empfehlenswert 1491

**Germania-Drogerie**  
**CAMEN.**

**Bettstätten**  
helle in allen, auch in den hartesten Fällen jeden Alters u. Geschlechts u. erhält man geg. vorherige Einsendung von M. 1,50 das betr. Rezept. Bei richtiger Anwendung der Mittel garantiert ich für den Erfolg. Man wende sich mit Vertrauen an H. Schlosser, Stuttgart, Langestr. 22.

## Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Schlossermeisters **Wilhelm Präpper** zu Camen eröffneten Konkursverfahren ist zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag Termin an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt auf den

**20. Januar 1899, vormittags 11 Uhr.**

Sämtliche Beteiligte werden hiermit geladen.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht während der Dienststunden niedergelegt.

Camen, den 24. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Behörde werden sämtliche Militärpflichtige, welche im Bezirk des Amtes **U n n a - C a m e n** ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, hierdurch aufgefordert, der ihnen obliegenden Meldepflicht nachzukommen.

Die Meldepflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert solange, bis über die Dienstpflicht entschieden ist.

Für das Amt **U n n a - C a m e n** sind mit Rücksicht darauf, daß das Musterungsgeschäft im Jahre 1899 früh beginnen wird, folgende bestimmte Termine anberaumt:

- Für die in den Jahren 1877, 1878 und früher geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Methler, Niederaden, Oberaden, Südcamen, Wassercourt, Weddinghofen und Westid am Dienstag, den 3. Januar 1899** beim Wirt **Kunze** zu **Methler** in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags.
- Für die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am **Mittwoch, den 4. Januar 1899** in denselben Lokal und zu den angegebenen Stunden.
- Für die in den Jahren 1877, 1878 und früher geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Afferde, Heeren, Hemmerde, Lünern, Mülhausen, Niedermassen, Obermassen, Siddinghausen, Stadum, Uelsen, Werwe** und **Westhemmerde** am **Freitag, den 6. Januar 1899** auf dem hiesigen Amtsbureau in den Stunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags.
- Für die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am **Samstag, den 7. Januar 1899** wie zu 3.

Die Militärpflichtigen der bezeichneten Kategorien haben sich in diesen Terminen zur Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle **persönlich** anzumelden.

Dieserigen Militärpflichtigen, welche nicht im Bezirke des Amtes **U n n a - C a m e n** geboren sind, haben bei der Meldung ihr Geburtszeugnis, bagegen sämtliche Militärpflichtige der Jahrgänge 1877 und früher den im ersten Meldepflichtjahre erhaltenen Lösungsschein vorzulegen.

Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Arbeitsherrn die Verpflichtung, dieselben zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher wollen vorstehendes in ihren Gemeinden in ordentlicher Weise verbreiten.

U n n a, den 16. Dezember 1898.

Der Amtmann: **Wolff.**

**Seiden**  
stoffe garantirt solide,  
Sammet, Plüsch und Velvete  
sollten direkt am Preisfabrik  
angegeben des Gewinns.

von **Elten & Keussen**, Fabrik und Handlung, Crefeld.

## Bekanntmachung.

Es ist in den letzten Jahren über die zu Neujahr von Kindern und teilweise auch von Erwachsenen ausgeübte Hausbettelei Klage geführt worden. Die Bettelei geschieht von den betreffenden Personen unter dem Vorwande, zum Jahreswechsel Glück zu wünschen. Um diesem Unfug entgegen zu treten, haben wir die Polizei-Offizianten angewiesen, ihr größtes Augenmerk auf die Neujahrshausbettelei zu richten und etwaige Uebertretungen zur Anzeige zu bringen. Gleichzeitig aber richten wir an die Bürgerschaft das bringende Ersuchen, uns in unserm Vorhaben durch Abweisung der bettelnden Personen thätigst zu unterstützen.

Camen, den 29. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 6 und 8 des Regulativs betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Camen vom 27. Oktober 1880 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Herren Hauptlehrer **A. Russ** und Schmiedemeister **Karl Rumpff** als Chef, Herr **F. Flor** als Schriftwart, Herr **M. Heymann** als Geldwart, Herr **W. Wienpahl** als Gerätemwart, die Herren **H. Rumpff, H. Betzler, C. Münstermann, F. Sauerland, W. Brumberg** und **F. Kefenbaum** als Abteilungsleiter, die Herren **F. Flor, M. Heymann, W. Ebbinghaus** und **H. Jordan** als Ordnungsmannschaften, die Herren **W. Wienpahl** und **H. Hagedorn** als Spritzenmeister der hiesigen Feuerwehr pro 1899 verpflichtet und ihnen somit bei Bränden die Rechte der Polizei-Ereignisbeamten im Dienst beigelegt sind. Als Abzeichen tragen dieselben bei Bränden einen Stern (bezw. 2 oder 3) vorne an der Kragenklappe und blauen Streifen um den ganzen Kragen. Die Herren Spritzenmeister **Wienpahl** und **Hagedorn** tragen wie bisher eine weiße Binde mit dem Buchstaben **F.**

Camen, den 29. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

## Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Landwirts **Friedrich Speth**, Bahnhofstraße hier selbst ausgebrochene Notlauffeuche ist erloschen.

Camen, den 23. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

## Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von Reklamationen behufs Zurückstellung oder Befreiung von Militärpflichtigen der bei der diesjährigen Aushebung konkurrierenden Jahrgänge habe ich Termin im Amtsbureau hier selbst wie folgt, anberaumt:

- Für die Gemeinden **Hemmerde, Siddinghausen, Westhemmerde, Stadum, Lünern, Mülhausen, Uelsen, Niedermassen, Obermassen, Afferde** auf **Dienstag, den 10. Januar 1899**, vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr;
- Für die Gemeinden **Heeren, Südcamen, Wassercourt, Methler, Westid, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen** auf **Mittwoch, den 11. Januar 1899**, in denselben Stunden.

Zur Entgegennahme von Gesuchen der Landwehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung habe ich Termin auf **Montag, den 16. Januar 1899**, in denselben Stunden für sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks anberaumt.

Die zur Begründung der Reklamation dienenden Beweismittel sind sämtlich mit zur Stelle zu bringen, namentlich ist das Alter der Eltern, der Brüder und Schwestern, sowie der sonstigen in Betracht kommenden Personen durch amtliche Geburtsatteste, der tägliche Verdienst durch Lohnbücher oder sonstige Bescheinigungen der Arbeitgeber, vorhandene Schulden durch Hypothekenscheine und die letzten Zinsentzinsungen zu belegen, endlich sind auch Grund-, Gebäude-, Einkommen- und Gewerbesteuerzettel vorzulegen.

Wo diese Stücke fehlen, wird die Reklamation nicht aufgenommen. Die früheren Reklamationen sind zu erneuern, wenn sie beachtet werden sollen.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, vorstehendes in ihren Gemeinden ohne Verzug in ordentlicher Weise bekannt zu machen.

U n n a, den 16. Dezember 1898.

Der Amtmann: **Wolff.**

**Dr. Hartung,**  
**Frauen-Klinik,**  
Dortmund, Elisabethstrasse 2.  
Aufn. findet statt in 3 Klassen.

**Haus-Verkauf**  
auf Abbruch.

Das mir gehörige, Westendmauer 37 belegene, weiß aus eigenem Fachwerk erbaute **Wohnhaus** steht auf Abbruch zu verkaufen.  
1547  
**A. Bronheim.**

Zu Anfang Januar  
**1 oder 2 möbl. Zimmer**  
womögl. mit voller Pension  
gesucht.  
Off. an die Exped. 1  
**Porzellanwaren** zu haben bei **J. Brombach.**

**Einen tiefen Blick**  
in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. **W. Hehlen**: 4762  
**Der Rettungs-Anker.**

Mit path.-anatom. Abbild. Preis 3 M. Allen denen, welche infolge heimlicher Jugendünden und Ausschweifungen an **Schwäche** leiden, zeigt dieses Werk den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit und Manneskraft. Zu beziehen durch das **Litteratur-Bureau** in Leipzig, C. O. Str. 1, sowie durch jede Buchhandlg.

**Marktpreise.**  
Dortmund, den 31. Dez.

|            |          | Schöller | Reiter |
|------------|----------|----------|--------|
| Kartoffeln | 100 Kilo | —        | —      |
| Nichtstroh | "        | —        | —      |
| Senf       | "        | 6,-      | 5,-    |
| Butter     | 1        | 2,10     | 1,70   |
| Eier       | 60 Stück | 5,40     | 4,50   |

**Die Preise**  
für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

|                             |            |
|-----------------------------|------------|
| Ochsen                      | 63—65      |
| Stiere                      | 48—55      |
| Rühe Ia.                    | 55—60      |
| " IIa.                      | 50—55      |
| " IIIa.                     | 40—42      |
| Schweine Ia.                | 52—55      |
| Rinder b. Pfd. Schlachtgew. | 70—75      |
| Schafe                      | 11a. 60—70 |
| "                           | 50—60      |

**Reut., den 31. Dez.**  
**Produktionspreise.**

|               |          | Schöller | Reiter |
|---------------|----------|----------|--------|
| Weizen        | 100 Kilo | 16,50    | 15,30  |
| Roggen        | "        | 14,40    | 13,40  |
| Hafer         | "        | 13,40    | —      |
| Raps          | "        | 22,50    | 19,50  |
| Avel (Rüben)  | "        | —        | —      |
| Kartoffeln    | "        | 3,30     | 2,50   |
| Rüben         | "        | 51,-     | 52,50  |
| gerolltes Del | "        | 54,-     | —      |
| Heu           | 50       | 3,30     | 2,30   |
| Roggenstroh   | 500      | 16,-     | 14,-   |
| Preßkuchen    | 1000     | —        | —      |
| Rieken        | 50       | 5,20     | —      |

**Theater in Camen.**  
(Schützenhof W. Reinhard).

**Sonntag den 1. Januar 1899**

**Gastspiel**  
der Hammer Stadttheater-Direktion.

**Grosser Lustspiel- und Recitations-Abend.**

**Ausgewähltes Programm:**

- 1. Der Streik der Schmiede**  
Solovortrag in 1 Akt.
- 2. Unter vier Augen**  
Einfspiel in 1 Akt.
- 3. Solovortrag**  
1 Akt.
- 4. Dir wie mir oder Dem Herrn ein Glas Wasser**  
Einfspiel in 1 Akt.
- 5. Nur nicht fluchen**  
Einfspiel in 1 Akt.

**Alles Nähere die Tageszettel.**

Der **Gesangverein Siederfreund**  
**Heeren-Werve**

feiert sein

**Neujahrs-Kränzchen**

am Sonntag den 1. Januar 1899 im Lokale des Herrn F. Clothmann in Werve in üblicher Weise.

Eintrittspreis für Herren 1 Mk. Damen 50 Pf.

**Anfang 4 Uhr nachmittags.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

**1899**

Auf zur Wahl, es giebt ein'n Sturm  
Die Karten fliegen weit herum,  
Sie fliegen hin, sie fliegen her  
Durch die Stadt Kreuz und quer.

Das Neueste was wir erdacht  
Habe darum angeschafft,  
Glückwunschkarten schlicht und fein.  
Zum Besuche ladet ein

**G. Lambrecht,**  
Camen, am Kirchplatz.

1540

**Bielefelder**  
Marke „Holste“  
**Glanz-Stärke**

ergibt bei leichter Handhabung  
durchaus zuverlässig m3908  
die berühmte  
**Bielefelder Plättwäsche**  
1/2 Pfd. 25, 1 Pfd. -Paket 50 Pf.,  
5 Pfd. -Paket 2 Mk. —  
In allen guten Geschäften.

Neu! Neu! Neu!

**Fanfaren-Harmonika**

Neuartige Zugharmonika  
mit 2 Reihen  
**brillanten Trompeten**  
Claviatur-Verbed mit  
**16 Ringen, 2 Sternen**  
gut und dauerhaft gebaut, mit den  
neuesten und feinsten Verzierungern  
ausgestattet. Musik großartig,  
2. Köpfe, Orgelart. Die Claviatur  
mit meiner neuen, garantirt un-  
zerbrechlichen Vibralfederung,  
welche in verschiedenen Ländern  
patentirt, in Deutschland unter  
D. R. G. Nr. 47402 gesetzlich  
geschützt ist. Ausserdem ist der  
Claviatur-Griff mit abnehmbarer  
Hülse versehen. Diese Harmonika  
haben ferner 10 Tasten, 40 breite  
Stimmen, 2 Köpfe, 2 Register,  
brillante Hülse, 2 Register, guten  
starken Balg mit 2 Doppelbalgen  
und 10 Tasten. Grösse 35 cm.

**Preis nur 5 Mark.**

3, 4, 6 Köpfe und 2 Register zu auffallend billigen Preisen, darüber Preisliste  
zu Diensten. Verpackung und Selbstlernschule umsonst. Harmonisches Glöckchen  
Spiel mit neuartiger Mechanik D. R. G. Nr. 85928 kostet 30 Pf., extra.  
Herrn. Fuhr, Musik-Instrument-Fabrik, Neuenrade (Westf.).

**Achtung!** Mein Musik-3 Instrumenten-Geschäft gegründet im  
Jahre 1891 ist nachweislich das älteste und größte  
dieser Art am Platze. 1000 Mark Belohnung zahle  
ich, wenn mir das Gegenteil bewiesen wird. Angeregt durch meine großen  
Erfolge entstanden einige Jahre später Concurrenz-Geschäfte, welche Zeit  
und Form meiner Instrumente nachahmten. Trotzdem hat sich mein Umsatz von  
Jahr zu Jahr vergrößert, indem ich meiner Concurrenz in dieser Beziehung  
immer ganz bedeutend überlegen gewesen bin. Erklärt sich dies daher für  
Jedermann, wo man am besten und vortheilhaftesten kauft.

**Neueste Tuchmuster** **Neueste Tuchmuster** **Neueste Tuchmuster**

**Franko an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Mäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tüchern, Feuerwehrtüchern, Billard-, Chaisen- und Livrestücken etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — jedes beliebige Mass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware. — Ich versende zum Beispiel:

|                                                                           |                     |
|---------------------------------------------------------------------------|---------------------|
| 3,00 Mtr. <b>Buxkin zum Anzug</b> , modern gemustert                      | für Mk. <b>5.70</b> |
| 3,00 Mtr. <b>Cheviot zum Anzug</b> , blau, braun, schwarz                 | " " <b>7.50</b>     |
| 3,10 Mtr. <b>Kammgarn-Cheviot zum Anzug</b> , blau, braun, schwarz        | " " <b>11.80</b>    |
| 2,20 Mtr. <b>Stoff zum Ueberzieher</b> , hell und dunkelfarbig            | " " <b>7.70</b>     |
| 2,50 Mtr. <b>Engl. Leder zur dauerhaften Hose</b> , hell und dunkelfarbig | " " <b>2.50</b>     |
| 3,20 Mtr. <b>Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug</b> , gute Qualität   | " " <b>11.20</b>    |

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vorteilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäft, denn nicht allein das hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen franko in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen reichhaltigen Musterauswahl — welche franko zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Kollektion zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten.

1804

**H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.**

**Wollen Sie etwas Feines rauchen?**  
Dann empfehlen wir Ihnen

**„Salem-Aleikum“**

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:  
No. 3 kostet 3 Pf., No. 4: 4 Pf., No. 5: 5 Pf.,  
No. 6: 6 Pf., No. 8: 8 Pf., No. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:  
**Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“ Dresden.**

Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Zu haben in den Cigarrengeschäften.

**la Anthracit-**  
(Langenbrahm)  
sowie

**Ruß- und melierte Kohlen**

liefert ab Waggon oder franko Haus

**H. Hinsel,**  
Camen, Markt.

1324

Auch sind solche schaffelweise aus dem Hause zu haben.

**Marioths Malzkaffee**

ist in Qualität unerreicht und als  
**bestes Kaffee-Ersatzmittel** für  
Magenkranke, Nervenschwache, Blutarme  
und Kinder zu empfehlen.

In allen besseren Handlungen in plombierten  
Patenten käuflich.

**Hoffmann & Götze, Bankgeschäft,**  
kommanditirt durch die Mitteldeutsche Kreditbank.

**Dortmund, Poststrasse 8.**

Wir vergüten im Check- bzw. Depositen-Verkehr:

|                           |            |
|---------------------------|------------|
| bei täglicher Kündigung   | 3% Zinsen, |
| „ 3-monatlicher Kündigung | 3 1/2% „   |
| „ 6 „                     | 4% „       |

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Jeder Leser dieser Zeitung**  
erhält als  
**Neujahrs-Geschenk**

das oben erscheinende, mit vielen Original-Illustrationen, Begrüßungen und  
außerst interessantem Text ausgestattete, humorvolle, in jeder Gesellschaft  
zum Vortragen passende Werk:

**Der Hauschak.**  
Lebenspreis 2 Mark.

Als Neujahrs-Geschenk zu betrachten!

**Wo steht der Brauereidirektor?**  
Das obenstehende Bier-Bild ist herauszuschneiden und der Umriß  
der zu suchenden Figur nachzuziehen. Der Ausschritt nebst genauer Adresse,  
sowie 25 Pfennig in Briefmarken sind einzufenden an:

**E. Einfeldt, Druckerei, Kiel.**

Alle Einsendungen finden sofortige Erledigung. Unrichtige Einsendungen  
erhalten den eingesandten Betrag zurück.

e6060

**Keine Franken- u. Dtsch-Weine**

preiswürdig

**Germania-Drogerie**  
CAMEN.

**Ernst Brass,**  
Photogr. Anstalt,  
Camen i. W.

hält sich zu allen  
photogr. Aufnahmen  
bestens empfohlen. Preise billigt.

Auch Sonntags den ganzen  
Tag geöffnet. 820

**H. Bühlhoff,**  
Fischlermeister,  
Camen, Kampstrasse Nr. 21.

empfiehlt

**Möbel aller Art,**  
als:  
Vertikale  
Büffetschränke  
Pultschränke  
Kleiderschränke  
Kommoden  
Waschkommoden  
Nachtkonsolen  
Bettladen  
Tische, Stühle  
Spiegel, Sessel  
u. s. w.

1195

**1000 Mk. Belohnung!**

zähle ich, wer  
mir nachgewie-  
sen wird, dass  
ich bei Anfertigung  
dieses An-  
noncen-Blattes  
nicht die ein-  
zigste, sondern  
die einzige  
Harmonika-  
fabrikation  
in Neuenrade habe. Meine an Eleganz  
und Solidität unübertroffenen Con-  
cert-Zug-Harmonikas mit den von  
mir neu erfundenen, gesetzlich  
geschützten Tasten-Bass- u.  
Luftklappenfedern kosten mit  
1. Tasten, 2 Bässen, Stelichen starken  
Doppelbalgen, Eckenschonern,  
2 halben, vielen Nickelbeschlägen,  
starker, orgelartiger Musik, 35 cm  
hoch in 2. Höhe nur noch 5 Mk.,  
3. Höhe 12. 4. echte Register 8 Mk.,  
4. c. 8. 12. 4. echte Register 8 Mk.,  
6. ehörig, 6. echte Register 12 Mk.,  
dreihörig, 10 Tasten, 4 Bässen kosten  
10.25 Mk., mit 21 Tasten 11 Mk.,  
mit vorzüglicher Glockenbeglei-  
tung 30 Pfennig mehr. Verpackung  
gratis. Hochgeleg. solide Accord-  
gratia.

**Zithern** mit 6  
Manualen, 25 Saiten,  
unüber-  
troffen in ihrer  
herrlichen Haus-  
musik kosten bei mir nur 7 Mk. und  
keine 7 1/2—12, wie bei andern, 3 ma-  
nualig nur 3 Mark. Nach den gratis  
beigelegten berühmten Schulen kann  
jeder innerhalb 1 Stunde die herrlich-  
sten Choral-Lieder und Pangespielen.  
Katalog gratis. Porto 50 Pf. Ca-  
rantie: Umtausch und tausende  
Nachbestellungen. Kleine Harmoni-  
kas unter 5 Mark liefern ebenfalls.  
Man gebe nichts auf kurze Probe  
und kaufe nur bei der realen und  
billigen Musikinstrumentenfirma von  
Hermann Severing Neuenrade.

**Evangelisch-lutherische Kirche.**  
Sonntags den 31. Dezember.  
Abends 6 Uhr:  
Gottesdienst zum Jahreschluss.  
Neujahrstag.  
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:  
Pastor Seibel.

**Alt-katholische Gemeinde**  
Friedhofsweg 45.  
Sonntag, den 1. Januar 1899, nach-  
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit  
Predigt (Herr Pfarrer M o o g -  
Dortmund).

**Jungenfrauen-Verein:**  
Sonntag 4 Uhr: **Verammlung**  
im Lokale des Jünglings-Vereins  
in der Kirchstraße.

**Jünglings-Verein:**  
Sonntag 8 1/2 Uhr: **Unterhaltung.**  
Dienstags 8 1/2 Uhr: **Bibelbe-  
sprechung.**  
Freitag 8 1/2 Uhr: **Unterrichts-  
stunde.**

**Enorm billig!**  
Taschenuhren, Regulateure,  
Weckeruhren,  
Gold-, Silber-, Korall- und  
Granat-Waren.

Massiv goldene  
Verlobungs-  
ringe  
(gesetzlich gestempelt)  
von 4—20 Mark.

**Goldene Damen-Ringe**  
von 2.25 an. 1518

Reparaturen an Uhren u. Gold-  
waren sauber und äußerst billig.  
Camen, Weststraße 62,  
**L. Fischer,**  
Uhrmacher und Goldarbeiter.

**Gas-Glühlicht** Patent  
Dr. Auer,  
Anlage neuer Leitungen.  
Ausführung von Reparaturen.  
**Gas-Cylinder,**  
**Angeln, Schirme,**  
**Wasserleitungen,**  
**Bade-Einrichtungen**  
empfiehlt **Jul. Schettor.**

**15000 Pracht-Betten**  
wurden versch., ein Beweis, wie beliebt m.  
neuen Betten sind. Ober-, Unterbett  
und Kissen, reichl. mit weich. Bettfed.  
gef., zul. 12 1/2 Mk. **drahtb. Götter-  
betten** nur 17 1/2 Mk. **Geschäftsbetten**  
rot rosa Köpfe, sehr empfehl., nur  
22 1/2 Mk. **Preis! gratis.** Nichtpass.  
zahl. vollen Betrag retour.

**A. Kirschberg, Leipzig,**  
m486  
Blücherstraße 12.

**Für die Nachrichten.**  
Größere evangelische Kirche.  
Sylvesters-Gottesdienst  
Sonntags, 31. Dez., abends 6 Uhr.  
Pfarrer Bertelsmann.

Neujahr 1899.  
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:  
Hr. Lammes.  
Abendgottesdienst 5 Uhr.  
Bitar B d a m a n n.  
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags:  
Bitar B d a m a n n.

**Evangelisch-lutherische Kirche.**  
Sonntags den 31. Dezember.  
Abends 6 Uhr:  
Gottesdienst zum Jahreschluss.  
Neujahrstag.  
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:  
Pastor Seibel.

**Alt-katholische Gemeinde**  
Friedhofsweg 45.  
Sonntag, den 1. Januar 1899, nach-  
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit  
Predigt (Herr Pfarrer M o o g -  
Dortmund).

**Bettfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. Jedes  
beliebige Quantum **Gute neue Bett-  
federn** pr. Pfd. i. 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk.,  
1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 40 Pf.; **Fei-  
prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pf.,  
1 Mk. 80 Pf.; **Korallenfedern:**  
**Halbweiß** 2 Mk., **Weiß** 2 Mk. 30 Pf.,  
2 Mk. 50 Pf.; **Silberweiße Bett-  
federn** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 5 Mk.,  
ferner: **Echt ägyptische Ganz-  
daunen** (siehe Katalog) 2 Mk. 50 Pf.,  
n. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. —  
Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 6 Pf. Nach-  
schickungsendes berechn. zuzugewinnen.  
**Pöcher & Co. in Herford**  
4803 1298

**Irden-Waren**  
vorhältig bei **J. Brombach.**

# Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

26. Jahrgang.

Abonnementspreis  
für diese Zeitung mit der  
wöchentlich erscheinenden  
Illustr. Beilage „Der Zeit-  
spiegel“ vierteljährlich  
1 Mk. pränum. erhaltend.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

## Zweites Blatt.

### Deutschland.

Der Reichstag wird, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, sich aller Voraussicht nach mit der Stellung der Ärzte bei den Krankenlassen und mit der freien Arztwahl zu beschäftigen haben.

**Kommt die Abrüstungskonferenz zu Stande?** Und was hat man von ihr zu erwarten? Neuerdings hieß es, es sollte überhaupt nur eine Beratung der gewöhnlichen Vertreter der Mächte bei der russischen Regierung in Petersburg stattfinden. Heute meldet die „Londoner Daily Mail“ aus Rom: Der endgültige Abrüstungsplan, der der bevorstehenden Konferenz unterbreitet werden soll, wird nächsten den Mächten amtlich mitgeteilt werden. Die Konferenz werde Anfangs Mai in Petersburg stattfinden, der Plan werde sehr bald den Mächten übermitteln werden, um sie in den Stand zu setzen, etwaige Änderungen zu formulieren oder Gegenüberstellungen zu machen. Der Plan werde streng geheim gehalten werden, damit vernichtende Preskurrenzen vermieden werden.

Der Kriegerverein ist auch ein Angebinde zu Weihnachten beschenkt worden, der Kaiser hat das Protektorat über ihren Verband mittels Kabinettsordre, die im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, übernommen.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der heftige politische Kampf in Ungarn führt auch zu vielfachen persönlichen Reibungen. So ist es zwischen dem Ministerpräsidenten Baron Banffy und dem Präsidenten der Nationalpartei Horansky zu einem scharfen Konflikt gekommen. Horansky hatte am Freitag im Abgeordnetenhaus erklärt, Baron Banffy hätte zweimal und zwar vor der Millenniumsfeier im vorigen Jahre bei Gelegenheit persönlicher Besprechungen mit Horansky die guten Dienste der Nationalpartei beansprucht und ihr Versprechungen gemacht, die er hinterher nicht eingehalten habe. Baron Banffy, welcher der Sitzung nicht beigewohnt hatte, da er zur Zeit in Wien war, richtete am folgenden Tage ein offenes Schreiben an Horansky, in welchem er erklärte, Horansky habe die zwischen ihm und Banffy geführten Besprechungen einseitig und nicht der vollen Wahrheit gemäß dargestellt. Der Ministerpräsident bezeichnet das Vorgehen Horansky als unanständig, lügnarisch und feige. Horansky antwortete mit einer Duellforderung. Bei den Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Jüngern ergaben sich jedoch Kommentirstreitigkeiten, infolge deren der Zweikampf unterbleibt.

Fünf Duelle sollen, wie gerüchtweise verlautet, am letzten Mittwoch infolge des Ehrenhandels zwischen Banffy-Horansky und deren Bevollmächtigten zum Austrag gekommen sein.

Der Zweikampf zwischen Gajaris und Szemere fand am vergangenen Mittwoch statt. Beim ersten Gange erhielt Szemere einen Kopfschlag, so daß er von den Ärzten

verbunden werden mußte. Nach Wiederaufnahme des Zweikampfes erhielt Szemere abermals einen Kopfschlag, welcher einen starken Blutverlust verursachte. Gajari erhielt einen Hieb mit der flachen Klinge auf den Arm. Darauf wurde das Duell als beendet erklärt und die Gegner versöhnten sich.

Beim Duell Fejervary-Kaslovi traf ersterer nicht, die Pistole Karolyis versagte. Beim Säbelduell Kenebi-Kaslovi wurden beide leicht verletzt.

### Frankreich.

(Dreyfus-Sache.) Aus Paris wird gemeldet, der Kassationshof verpflichtete sich, Mornard diejenigen Geheim-Akten zu übermitteln, welche ein neues Verteidigungselement seien. Mornard müsse sich ehrenwörtlich verpflichten, nur die von dem Kassationshof bezeichneten Akten der Frau Dreyfus zu zeigen. — „Echo de Paris“ meldet gerüchtweise: Dreyfus schiffte sich nach Frankreich ein.

Josef Reisch veröffentlicht im „Stiele“ einen neuen Artikel über den angeblichen Kaiserbrief und sagt, es sei sicher, daß ein gefälschter Brief Kaiser Wilhelms bestanden habe. Der angebliche Kaiserbrief ist von Henry angefertigt und gefälscht worden. Der Kassationshof wird über diese Angelegenheit im Laufe dieser Woche eine Anzahl Zeugen vernehmen.

### Westfalen und Rheinland.

Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 230 Jahren, am 31. Dezember 1668, ist einer der berühmtesten Ärzte aller Zeiten Hermann Boerhaave geboren. Er war Professor und Universitätsdirektor in Leyden und war derart berühmt und allgemein bekannt, daß Briefe an ihn „in Europa“ gerichtet, ihr Ziel erreichten. Dabei war er so bescheiden, daß er als höchste Ehre des Arztes nachwies, Diener der Natur zu sein. Er suchte mit großer wissenschaftlicher Ueberlegenheit alle Resultate der Naturwissenschaften zum Besten der Medizin zu verwerten und legte hierbei namentlich auf die mechanischen Entdeckungen großen Wert. Seine Schriften waren für die Entwicklung der Medizin sehr wichtig. Die Stadt Leyden hat ihm in der Peterskirche ein Denkmal errichtet.

Vor 40 Jahren war es, am 1. Januar 1859, als der damals auf der Höhe seiner Macht und seines Ansehens stehende französische Kaiser Napoleon III. die berühmte Neujaars-Ansprache an den österreichischen Kaiser Franz Joseph I. hielt. „Ich bedauere sehr“, sagte er zu diesem beim Empfange des diplomatischen Korps, „daß unsere Beziehungen zu Ihrer Regierung nicht mehr so gut sind, wie früher; ich bitte Sie aber, dem Kaiser zu sagen, daß meine persönlichen Gefühle für ihn immer dieselben sind.“ Mit diesem berühmten Neujaarsgruß schied sich Napoleon an, entscheidend in das Schicksal Italiens eingegriffen, es war die Kriegserklärung an Oesterreich in verhüllter Form. Noch im selben Jahre kam der Krieg zum Ausbruch, der die Verdrängung Oesterreichs aus Italien und zugleich die Befestigung des Napoleonischen Kaiserreichs zum Zwecke hatte. Nur 40 Jahre sind seit jenem Tage vergangen, welcher eine Fülle von Ereignissen seit jener Zeit! Heute spricht kein Mensch mehr von dem Manne, dessen Wort an jenem Neujaars-Morgen ganz Europa lautierte.

Am 2. Januar 1891 wurde in Deutsch-Ostafrika die deutsche Reichsflagge gehißt; von diesem Tage an wurde der ganze Küstenstreich nebst Zubehör und die Insel Mafia deutsche Reichskolonie. Vorher hatte die deutsch-afrikanische Gesellschaft das Besitztum und sie hatte auch anfangs recht gute Erfolge erzielt und 18 blühende Stationen errichtet. Die Araber und die Eingeborenen lehnten sich jedoch bald wider die Herrschaft auf und fast alle Stationen gingen verloren. Dem Eingreifen des Reiches und seines tüchtigen Kommissars Wissmann war es zu danken, daß Ruhe und Ordnung wieder geschaffen wurden. Nach Abgrenzung der Interessensphären zwischen England und Deutschland ist letzteres dann im Besitze der Kolonien geblieben. Allerdings galt und gilt es, ab und zu immer wieder ausbrechende Aufstände zu bewältigen.

Camen. Die vollständige Mondfinsternis nahm in der Dienstag-Nacht einen überall wahrnehmbaren Verlauf. Pünktlich, nach des Dienstes gleichgehaltener Uhr, die ja besonders auch unter den Himmelskörpern aufs Strengste geregelt ist, vollzog sich das interessante Ereignis, wohl von Millionen und aber Millionen mit Spannung verfolgt. Die Menschenfinder reckten sich fast die Hälse aus, um keine Phase zu verpassen, die der liebe, alte Freund da oben, der schon so manchem unter ihnen in „tiller, finstler Mitternacht“ ein treuer Begleiter und unheimlich'ger Heimenleuchter gewesen, alle durchmachen mußte. Im hellsten Lichte ersahnte sein volles, rundes Bild am sternklaren Himmel, bis gegen 11 Uhr am südöstlichen Rande die Verfinsternung begann. Eine totale Verdunkelung gab es aber nur insofern, als sich allmählich ein tiefer Schatten, einem schwarzen Schleier gleich, über das strahlende Mondantlitz ausbreitete, dieses aber immer deutlich, sogar in seinen Einzelheiten, erkennen lassend. Kurz vor 12 Uhr zeigte sich die Scheibe zur Hälfte, fünf Minuten vor Mitternacht gänzlich verdeckt. Ansfänglich war seitlich vom nordwestlichen Rande der sich verbundenden Mondscheibe eine dunkelrote, feurigglühende Abschattung in Sichelform in dem Grabe zu beobachten, in dem die Verfinsternung sich auf der entgegengesetzten Richtung entwickelte, später war dann nichts mehr zu sehen, wenigstens nicht mit unbewaffnetem Auge.

Schwelm, 28. Dezbr. Ein Versehen hat dem Dachbeder Fahldid aus Bochum schwere Stunden bereitet. Das Schöffengericht in Bochum verurteilte ihn fänglich wegen Betrugs zu 2 Wochen Haft. Diese Strafe verhängte er sofort. Trotzdem wurde gegen ihn, nachdem das Urteil rechtskräftig geworden war, ein Strafbefehl erlassen, worauf Fahldid in Witten verhaftet wurde. Das Amtsgericht Bochum verfügte jedoch seine Haftentlassung, da die Strafe verhängt sei. Er ging nun nach Hagen, wo er abermals auf Grund des Strafbefehls verhaftet und erst nach eingeholten Entschuldigungen wieder freigelassen wurde. Als er sich nun nach Schwelm wandte, wurde er hier abermals verhaftet, worauf er nach dreitägiger Haft auf Intervention des Bochumer Gerichts wieder freigelassen wurde.

### Vermischtes.

Von einem grandiosen Bauplan wird aus Berlin berichtet: Die bisher unter dem Namen Unter- und Oberwasserstraße und an der Schleife bekannten Straßenzüge sollen verschwinden. Der hawischen liegende Spreearm soll zugeschüttet

werden. Es soll hier eine Prachtstraße errichtet werden, die Kaiser Wilhelm-Denkmalstraße, die ihren Anfang an der Schloßbrücke nehmen und bis zur Gertraudenbrücke hindurchgeführt werden soll. Die Anlage dieser Prachtstraße würde einem Wunsch des Kaisers entsprechen. Kosten: 50 Millionen!

In Charlottenburg wurde in der Nacht zum Dienstag eine Prostituierte erwürgt. Der Thäter, Barbier Busse, wurde verhaftet und gestand die That ein.

Im Scherz erschossen. In Dürkenmoor bei Meeder legte der Knecht eines Gutseßers ein geladenes Gewehr, das zum Schießen von Ratten diente, auf ein Dienstmädchen im Scherz mit den Worten an: „Jetzt schieße ich Dich tot!“ Ein Schuß ging los und zerstückte dem Mädchen den Kopf.

In Erfurt wurde ein Dachbeder, der in Mülhhausen in Th. am 1. Mai eine rote Fahne auf dem Kirchturm angebracht hatte, zu 9 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt.

In Göttingen wurde der Hauptmann Wersmann zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sein früheres Dienstmädchen auf der Landstraße ins Gesicht geschlagen, gegen den Leib getreten und beleidigt hatte.

### Gedenktafel.

#### 30. Dezember.

1874 Alfons XII. zum König ausgerufen durch General Martinez Campos.  
1819 Theodor Fontane zu Neuruppin geboren. Deutscher Dichter.  
1812 Konvention zu Taurggen zwischen York und den Russen.

#### 31. Dezember.

1882 Léon Gambetta gestorben. Französischer Staatsmann.  
1747 Gottfried August Bürger zu Molmerswende geboren. Deutscher Dichter.

#### 1. Januar.

1876 Einführung der Marzwägen im Deutschen Reich.  
1814 Uebergang der Preußen über den Rhein bei Raub.  
1484 Ulrich Zwingli zu Wildhaus geboren. Der Begründer der reform. Kirche. (Gestorben am 11. Okt. 1531 in der Schlacht bei Kappel).

#### 2. Januar.

1861 Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, gestorben. Thronbesteigung Wilhelm I.  
1801 Joh. Savater zu Jülich gestorben. Eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten der deutschen Sturm- und Drangperiode. (Geboren am 15. November 1741 zu Jülich.)  
1777 Christian Rauch zu Arolsen geboren. Berühmter Bildhauer. (Gestorben am 8. Dezember 1857 zu Dresden.)

Wer Seide braucht Muster

Hohensteiner Seidenweberei Lotze  
Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Selden- \* \* \*  
\* \* \* Stoffen in Sachsen.  
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.  
Spezialität: Brautkleider v. 65 Pf. bis 10 M. d. Met.  
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

### Sinnsprüche.

Ist an der Welt Dein Herz erkrankt,  
Und wenn Dein guter Glaube wankt,  
Bild' einem Weibe, daß Dich liebt,  
Ist Auge, und Dein Gram zerfließt.  
Lenau.

Das Gewissen ist das Gesetz des Guten, das Gesetz das Gewissen des Schlechten.

Wo man Gold und Silber nicht kennt, haben sie keinen Wert und wer an solchen Orten nichts anderes als diese Metalle besäße, würde dort für arm gelten und demgemäß behandelt werden; ebenso ist es mit Geist und Wissen; wo man sie nicht kennt, schätzt man sie nicht, und wer außer ihnen nichts besitzt, wird dort verachtet.  
Giacomo Leopardi.

### Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Hugelburg.

(36. Fortsetzung.)

„Ah bah — da müßte sich doch irgend etwas finden“, unterbrach ihn der Graf verächtlich. „Sie haben es ja so gut verstanden, Rodolfsberg zu distrellieren — ich habe die Sache sofort begriffen.“

Staudinger war leichenblau geworden.

„Ich, Excellenz — Rodolfsberg?“

„Nun, reden wir nicht darüber“, sagte Manefeld.

„Ich kenne den genaueren Zusammenhang nicht, will ihn auch gar nicht kennen. Mir entgeht so leicht nichts — ich habe Ihre Absicht wohl begriffen.“

„Aber, Excellenz, ich schwöre Ihnen...“

„Ich kann mich ja irren“, sagte Manefeld kurz.

„Nun, Herr von Staudinger. Schaffen Sie fürs Sie das Mädchen fort. Das andere ist meine Sache! Durchlaucht erwartet mich.“

Er reichte dem Kammerherrn die Hand — sehr oberflächlich. Große Chancen, Schwiegersohn zu

werden, hatte Staudinger nicht! Nur eine gemein-same Intrigue konnte beide zu Bundesgenossen und den Abenteurer vielleicht zum Schwiegersohn der altbälgigen Excellenz machen. Schon trat auch der Diener heraus, um dem Grafen den Ueberzieher abzunehmen. Sie trennten sich — Staudinger in maßloser Verwirrung, der Graf mit einem höhnischen Lächeln auf den Lippen.

Schon aus dem schwarzen Anzuge des Grafen und dem Zylinderhut, den er in der Hand behielt, ließ sich ersehen, daß Manefeld seinem Besuche eine gewisse zeremonielle Wichtigkeit geben wollte. Deshalb blühte auch der Diener, der ihn geleitete, mit einer schönen Spannung auf ihn. War es doch überhaupt erst kurze Zeit her, daß ein Manefeld aus der Goldenburg erschien.

Im sogenannten grünen Zimmer — einem nicht überreich, aber doch mit allem modernen Luxus ausgestatteten größeren Gemach — erwartete der Fürst den Grafen. Er ging dem Eintretenden schnell entgegen und reichte ihm die Hand.

„Sehr willkommen, Excellenz“, sagte er. „Es ist mir jetzt doppelt angenehm, daß ich meinen gewöhnlichen Spazierritt unterlassen habe.“

In der Fremdbillichkeit, mit welcher der Fürst dem alten Herrn entgegen kam, lag etwas leicht Gezwungenes, das der Graf als Mann von Welt und gewiegener Diplomat der alten Schule sogleich bemerkte. Manefeld blieb kühl, fast so kühl, wie er Staudinger gegenüber gewesen war, nur machte er eine tiefe und steife Verbeugung.

„Es freut mich ungemein, daß ich Durchlaucht treffe“, sagte er. „Ich hätte mich vielleicht, da es sich um eine nicht ganz unwichtige Angelegenheit handelt, vorher anmelden lassen sollen. Aber ich vertraute meinem guten Glück — nun, es hat mich ja nicht im Stich gelassen.“

Er lächelte fast ironisch und nahm dann auf dem Sessel Platz, den ihm der Fürst zurecht rückte.

„Das klingt ja, als kämen Sie wegen einer Haupt- und Staatsaktion“, rief Goldenburg, der einer gewissen Verlegenheit noch nicht Herr geworden

war. „Sie rauchen doch? Das ist eine ganz leichte Morgen-Cigarre.“

„Danke sehr“, antwortete der Graf. „Ich rauche fast gar nicht mehr. Nun, ich komme freilich nicht wegen einer Staatsaktion, aber was ich Durchlaucht zu sagen habe, ist doch immer derart, daß fremde Ohren es nicht hören dürfen. Sind Sie sicher?“

Der Fürst verstand sofort, erhob sich, ging nach den beiden Türen des Zimmers, öffnete sie, sah hinaus, und kehrte, nachdem er sie geschlossen, zurück.

„Ich glaube, wir sind ganz sicher“, sagte er, sich setzend. „Voreinz ist übrigens sogar etwas schwerhörig.“

Nun, wenn Sie ganz sicher sind“, sagte Manefeld, „dann — sonst —“

„Aber Sie machen mich fast ängstlich“, rief der Fürst, als Manefeld, dessen Gesicht den Ausdruck des kühlfsten Ernstes bewahrte, zögerte. „Was in aller Welt giebt es denn? Ah, ich vermute, Sie bringen mir Nachrichten über die neueste politische Komplikation. Meinen Sie, daß es Ernst wird?“

„Nein, deshalb komme ich nicht, Durchlaucht“, antwortete der Graf, und über seine Züge, so sehr er sie auch sonst zu beherrschen wußte, zog ein Ausdruck böshafter Schadenfreude. „Ich glaube, die Herren Preußen werden diesmal eine recht derbe Rektion erhalten.“

„Nun, nun, wir werden sehen“, rief der Fürst, dessen Stirn sich unmutig gefaltet hatte. „Anno sechshundachtzig sagten Sie das auch voraus, Excellenz — wie ich gehört habe.“

„Allerdings, man kann sich irren“, sagte Manefeld. „Also, Durchlaucht, deshalb komme ich nicht. Ich komme wegen des Besuches, mit dem Sie mich vor kurzer Zeit beehrten, und bei dem einige Worte felen, die mein höchstes Interesse erregen mußten. Sie sagten, daß meine Tochter Rosa einen großen Eindruck auf Sie gemacht habe, und daß — wenn Sie sich überhaupt entschließen könnten, Ihr Gargonleben aufzugeben — diese Dame das Ideal einer Frau für Sie sein würde. Oder habe ich mich ge-“

irrt und Sie falsch verstanden?“

Der Graf fügte die letzten Worte langsam und forschend hi zu. Er sprach überhaupt sehr ruhig und beobachtete den Fürsten mit seinen kalten Blicken unablässig.

Dem Fürsten war das Blut ins Gesicht gestiegen, er rückte seinen Sessel ein wenig und antwortete dann:

„Nein, Sie haben mich ganz richtig verstanden, Excellenz. Ich sagte das, aber ich hätte es lieber nicht sagen sollen. Hoffentlich hat Komtesse Rosa nichts von dieser Unbesonnenheit erfahren.“

„Natürlich nicht“, antwortete der Graf. „Davon hat sie nichts erfahren, aber man spricht im ganzen Lande über eine bevorstehende Verlobung des Fürsten Goldenburg mit der Komtesse Rosa Manefeld. Vielleicht hat sie davon etwas gehört. Nun, das wäre ja gleichgültig. Mir aber ist es nicht gleichgültig, Durchlaucht — ich sage dies ganz offen. Es ist mir viel daran gelegen, wenn diese Verbindung zustande kommt. Ich habe keinen Sohn. Ich wünsche meine Tochter, vor allem die eine, Verbindungen schließen zu sehen, die meinem Namen ein geachtetes Andenken sichern. Eine Verbindung zwischen den Familien Goldenburg und Manefeld — die sich ebenbürtig sind, Durchlaucht, wenn auch die Ihre den Fürstentitel führt — wäre ganz nach meinem Sinn, ganz geeignet, mich all den ganzen Haber vergessen zu lassen. Ich spreche deshalb ganz offen zu Ihnen, Durchlaucht: Ist es Ihnen Ernst mit diesem Projekt, oder haben Sie Ihre Absicht aufgegeben?“

Der Fürst war blaß, dann wieder rot geworden. Er hatte die Hände auf die beiden Lehnen seines Sessels gelegt, als ob er sich erheben wollte, zwang sich aber zum Sitzen.

„Excellenz“, sagte er, „ich glaube, meine Worte waren doch nicht der Art, um Sie zu so bestimmt formulierten Fragen zu berechtigen. Vielleicht bin ich ein klein wenig zu weit gegangen, als ich durfte. Es war in der That meine Absicht, Sie zu sondieren, aber...“

Er hielt inne. Manefeld saß ruhig auf seinem Sessel und schweig.

(Fortsetzung folgt.)

